



Der Kessel pfeift

Von GUSTAV PUTZ

Bonner Pensionisten billiger

Budget 1961 rechnet mit 5,6 Millionen Einsparung — Für das Kreuzbacher Abkommen ist der Ausgabenrahmen nicht ausgefüllt worden — Flüchtlingswesen und Entschädigungen im Bundeshaushalt 1973

Für das Jahr 1973 rechnet sich das Finanzministerium eine Ersparnis von rund 5,6 Millionen an außerordentlichen Ruhegehältern trotz der laufenden Pensionserhöhungen aus. Darin drückt sich der rapide Rückgang der Empfänger solcher Pensionen aus. Für das kommende Jahr glaubt das Finanzministerium noch 3441 solche außerordentliche Ruhegehälter auszahlen zu müssen. Im Jahre 1967 waren es 4409 gewesen. In diesem Jahrsiebt sind also 968 Pensionsparteien, das sind fast 22 Prozent, weggefallen, in jedem Jahr mehr als 3 Prozent.

Die Bezieher solcher Pensionen setzen sich aus zwei Gruppen zusammen: aus Provisionisten der Austria-Tabakwerke und aus den Bonner Pensionisten, also jenen, die auf Grund des Bonner Abkommens vom 27. April 1953 einen Ruhegehalt erhalten, zu dem die Bundesrepublik einen Beitrag leistet. Der fixe Beitrag beträgt 5,6 Millionen D-Mark oder 40 Millionen Schilling. Auf Grund der Abrechnung ergeben sich jährlich Nachzahlungen, im Jahre 1971 waren es 53 Millionen, für das kommende Jahr erwartet das Finanzministerium 43 Millionen. In der Regel werden aber die Annahmen überschritten.

Neben den 83 Millionen leistet die Bundesrepublik jährlich 1 Million D-Mark für Geldaushilfen. Eingang und Verwendung dieses Betrages ist aber im Bundeshaushaltsplan nicht gesondert ausgewiesen.

Mehr Personal- als Sachaufwand in den Lagern

Österreich unterhielt im Jahre 1972 zwei Flüchtlingslager: Traiskirchen und Kreuzen (Oberösterreich). Die Zahl der Insassen sinkt von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1970 waren durchschnittlich 792 Personen in den Lagern, im Jahre 1971 659, im Jahre 1972 550, wobei aber die neue Flut von Vertriebenen aus Uganda nicht berücksichtigt ist, die in den beiden Lagern und außerdem in Gaststätten untergebracht werden müssen. Die Abnahme des Belags macht sich nur im Sachaufwand bemerkbar, im ganzen steigen die Kosten für die Flüchtlingsbetreuung. Während beim Sachaufwand 1,4 Millionen eingespart werden können, steigt der Personalaufwand um 2,2 Millionen. Neben den beiden Flüchtlingslagern unterhält der Bund auch noch die Pflegeanstalt für chronisch-kranke Flüchtlinge in Thalheim in Oberösterreich. Dort ergibt sich ebenfalls von Jahr zu Jahr eine Abnahme der Betreuten. 1970 waren es 105, 1971 noch 98, in diesem Jahr nur mehr 78. Dennoch steigt der Aufwand auch dort, weil sich zwar der Sachaufwand, nicht aber der Personalaufwand verringern läßt.

Die 1100 Millionen nicht erreicht

Die 1100 Millionen Schilling, die als Gesamtkosten für die Entschädigung der Vertriebenen

und Umsiedler vorgesehen waren, werden auch bis Ende 1973 nicht ausgeschöpft werden. Bis zum Jahre 1971 hat der Bund insgesamt 1.019.367.000 S für verlorenen Hausrat, Berufsinventar und als Härteausgleich ausgezahlt. Auf Grund der Wiedereröffnung der Anmeldefrist wurden in das Budget für 1972 8,3 Millionen eingesetzt, das Budget 1973 weist nochmals 4,9 Millionen S aus. Ob sie tatsächlich verbraucht werden, bleibe dahingestellt. Auch bei totaler Ausnutzung der Beträge kommt man erst auf 1033 Millionen als Gesamtkosten gegenüber den 1100 Millionen S geschätzten Gesamtkosten. Da bekanntlich die Bundesrepublik 729 Millionen S beigesteuert hat, entfielen auf den österreichischen Anteil bisher 290 Millionen, die auf zehn Jahre verteilt wurden. Auf das Jahr umgerechnet sind das 29 Millionen, die sich der österreichische Staat die Entschädigung der Vertriebenenverluste kosten ließ. Das kann wahrlich nicht als ein überragender Beweis von Hilfe angesehen werden. Wie die „Sudetenpost“ schon berichtet hat, ist im Budget keine Vorsorge für eine Erweiterung des Kreuzbacher Abkommens getroffen.

Beiträge zur Flüchtlingshilfe

Zu den Programmen des UNO-Flüchtlingshochkommissars leistet Österreich einen Jahresbeitrag von 780.000 S, für das Auswanderungskom-

itee 328.000 S. Zum Verwaltungsaufwand dieses Komitees werden überdies 862.000 S gezahlt. Außerdem zahlt Österreich 96 Millionen internationale Beiträge, davon 24,5 Millionen an die UNO, 46 Millionen Entwicklungshilfe, 6 Millionen an die Unesco und 9 Millionen an den Europarat.

Österreichisches Vermögen im Ausland

Für die Entschädigung österreichischer Vermögensverluste im Ausland sind bisher Verträge mit Ungarn, den Niederlanden, Polen und Italien abgeschlossen worden. Auf Grund des Staatsvertrags war Österreich auch zur Entschädigung für österreichisches Vermögen in Jugoslawien verpflichtet. Die Entschädigung für jugoslawisches Vermögen wird mit 614 Millionen S Gesamtkosten angenommen. Von Ungarn wurde ein Betrag von 87,5 Millionen S zugesagt. Der Vertrag mit Polen muß erst ratifiziert werden. Mit Italien werden die gegenseitigen Forderungen durch Kompensation und durch eine Barleistung Italiens in der Höhe von 34,7 Millionen abgegolten. Italien wird im kommenden Jahr 71 Millionen leisten, Österreich wird 36,6 Millionen auszahlen. An die in Ungarn Geschädigten sollen 21,5 Millionen ausgezahlt werden.

Kärntner keine Faschisten

Tito nannte sozialistische Kärntner Bürgermeister Faschisten

Der Ortstafelstreit in Kärnten kommt Tito in seinen innerpolitischen Schwierigkeiten gerade recht. In Mazedonien (nicht in Slowenien, wo er eben den Parteichef abgesetzt hatte) sprach er davon, daß Jugoslawien „den faschistischen Terror gegen jugoslawische Minderheiten in Österreich nicht dulden“ könne. Jugoslawien wünsche zwar gute Beziehungen zu Österreich, es sei jedoch bedauerlich, daß gegenwärtig faschistische Elemente in Österreich zu großer Besorgnis Anlaß gäben. Tito ließ auch einen diplomatischen Protest anbringen. Dem österreichischen Botschafter in Belgrad wurde eine scharfe Note überreicht. In der Note heißt es, Jugoslawien sei tief besorgt über die Fortdauer und Verstärkung der antislowenischen Kampagne in Kärnten und werte dies als eine ernste Gefahr für die Weiterentwicklung der jugoslawisch-österreichischen Beziehungen. Sollte Österreich die im Staatsvertrag garantierten Rechte seiner slowenischen und kroatischen Minderheiten nicht verwirklichen, so würde Jugoslawien andere Schritte unternehmen und beabsichtige dann die Anrufung internationaler Instanzen. Die Note forderte das Verbot der Tätigkeit des Kärntner Heimatdienstes und das Verbot aller anderen „nationalistischen und chauvinistischen Organisationen, die eine feindselige Haltung gegenüber Jugoslawien einnehmen“.

Daß es sich beim Protest gegen die Ortstafel-Regelung nicht um faschistische Urheber handelt, wurde dem österreichischen Bundeskanzler Kreisky klargemacht, als er in Wien mit 36 Bür-

germeistern der betroffenen Gemeinden sprach. Von diesen gehörten 28 der Sozialistischen Partei an, dennoch war die Ablehnung des Ortstafelgesetzes nahezu geschlossen. Die Bürgermeister gaben dem Bundeskanzler zu verstehen, daß sie nicht gegen dopsprachige Ortstafeln sind, aber solche dürften nur in Gemeinden mit einer Minderheit von mindestens 20 Prozent angebracht werden. Die sieben ÖVP-Bürgermeister des Gebietes regten an, daß überall dort zweisprachige Tafeln aufgestellt werden, wo mindestens 20 Prozent der Bevölkerung dies wünschten. Kreisky einigte sich mit den Bürgermeistern auf Einsetzung einer Kommission. Inzwischen sollen die Ortstafeln mit dem österreichischen Staatswappen und dem Kärntner Landeswappen geschmückt werden, damit kein Zweifel auftrete, daß es sich um österreichisches Gebiet handle.

Im Ortstafelstreit war auch auf Südtirol Bezug genommen worden. Bundeskanzler Kreisky hatte Folgen für Südtirol befürchtet, für das ja immer zweisprachige Ortstafeln gefordert worden waren. Dem trat der Südtiroler Landeshauptmann Magnago entgegen. Er unterstützte die slowenischen Minderheitsrechte, sagte aber, dazu gehöre als Voraussetzung die Minderheitenfeststellung oder aber die Erklärung der Wiener Regierung, daß sie nicht imstande sei, den Artikel 7 des Staatsvertrages zu erfüllen. Das ist in den 17 Jahren seither nicht geschehen, und auch Jugoslawien als Schutzmacht der Slowenen hat bisher geschwiegen.

Teilung Deutschlands besiegelt

DDR bleibt ein Kerker — Grundvertrag widerspricht der deutschen Verfassung

Am 8. November, an dem Tage, an dem in Bonn die Staatssekretäre Bahr (für die BRD) und Kohl (für die DDR) die Anfangsbuchstaben ihrer Namen unter den sogenannten deutschen Grundvertrag setzten, krachten an der tschechisch-österreichischen Grenze im Bezirk Rohrbach in Oberösterreich Schüsse. Sie galten einem Mann aus der DDR, der sich durch die tschechische Grenzlinie geschlichen hatte. Der Flüchtling kam dennoch unverseht auf österreichischen Boden, ebenso ein Kamerad, der mit ihm in die Bundesrepublik weiterreiste. An der bayrischen Grenzstelle trafen sie auf zwei Landsleute, die ebenfalls über die Tschechoslowakei nach Österreich geflohen waren.

Die vier Flüchtlinge haben dem neuen Vertrag die richtige Deutung gegeben: er trägt nichts bei zur Erleichterung der Lage der Deutschen, die nicht in der DDR leben wollen. Der Übertritt in den anderen Teil Deutschlands ist ihnen auch in Zukunft nur über Umwege und unter Lebensgefahr möglich.

So wie diese Flüchtlinge, so sehen viele Deutsche den Grundvertrag als Teilungsvertrag an. Die Londoner „Times“ meinte sogar, der Grundvertrag besiegelt die Auflösung des Bismarck-Reiches.

Tatsächlich hat sich die Bundesrepublik in diesem Vertrag zu folgenden Zugeständnissen an die Deutsche Demokratische Republik verstanden:

1. Die Hinnahme des Namens dieses durch Sowjetmächtspruch abgetrennten Teiles Deutschlands, das sogar nach dem Potsdamer Abkommen als Einheit weiterbestehen sollte.

2. Die Anerkennung dieses Teiles Deutschlands als gleichberechtigten Staat, dessen Grenzen unverletzlich sein sollen und dessen Souveränität beachtet werden soll.

3. Die Unverletzlichkeit der gemeinsamen Grenze nicht nur jetzt, sondern auch in Zukunft.

4. Die Beschränkung des deutschen Grundgesetzes auf das Gebiet der Bundesrepublik, obwohl dieses Grundgesetz ausdrücklich die Verantwortung für das gesamte Deutschland festlegt.

5. Mit der Anerkennung der inneren Hoheit hat die Bundesregierung auch die DDR-Gesetzgebung anerkannt, die ihren Bürgern die Freizügigkeit entgegen den Menschenrechten beschränkt.

6. Die Bundesregierung hat nichts gegen den Charakter der derzeitigen Grenze gesagt. Dieser Charakter ist mörderisch.

7. Die Bundesregierung hat für ihre eigenen Bürger erreicht, daß sie zu gewissen Anlässen in die DDR einreisen können, sie hat aber nichts dafür getan, daß Bürger der DDR in die Bundesrepublik einreisen dürfen.

8. Die Bundesregierung hat dem gemeinsamen Eintritt der beiden Staaten in die Organisation der Vereinten Nationen zugestimmt, wo die DDR eine Plattform für spätere Beschimpfungen der Bundesrepublik haben wird.

Mit Recht hat der Bund der Vertriebenen sich verbittert über dieses Vertragswerk geäußert. Ohne eine Verfassungsänderung, ohne Friedensvertrag, gegen den Willen der Mehrheit des Volkes dürfe die nationale und staatliche Einheit nicht preisgegeben werden. Nach Ansicht des BdV hätte sich bei zähem und geduldigem Verhandeln ein Fortschritt im menschlichen Bereich gegen wirtschaftliche und technologische Leistungen erzielen lassen. Das Verhandeln unter Zeitdruck hat Deutschland eine politische Niederlage gebracht.

Der bayrische Ministerpräsident Goppel hat den Vertrag eine bittere Enttäuschung genannt. Im Hinblick auf die Deutschen in den beiden Staaten sagte Goppel: „Der Vertrag macht Fremde aus uns.“ Er erfüllte, was die DDR jahrelang gefordert habe, ohne nennenswerte Gegenleistung. Die menschlichen Erleichterungen seien nicht vertraglich gesichert, sie würden nur als Absicht bezeichnet, den Deutschen in der DDR bleibe der Weg in die Bundesrepublik weiter verschlossen.

Zurückhaltend äußerte sich der CDU-Vorsitzende Barzel. Der Text bedürfe sorgfältiger Prüfung, die nicht von Zeitdruck oder Wahlkampfhektik beeinflusst werden dürfe. Erst die neue CDU/CSU-Fraktion im Bundestag würde ein grundsätzliches Urteil zu dem Vertrag abgeben. Bundeskanzler Brandt hat hingegen die Opposition aufgefordert, noch vor den Wahlen ein klares Ja oder Nein zum Grundvertrag auszusprechen. (Der Vertragswortlaut bringen wir auf Seite 2.)

Es war kein österreichischer, sondern ein deutscher Minister, der leichthin meinte, man könne mit einer Inflation von fünf Prozent leben, wenn nur die Vollbeschäftigung erhalten bliebe. Die Vollbeschäftigung anzupfeilen, wenn man ohnedies schon zwei Millionen Arbeitsmenschen aus anderen europäischen Ländern heranziehen muß, erscheint schon etwas sonderbar, sie aber mit einer Inflation in Kauf zu nehmen, ist hart gegenüber jenen, die das hektische Wirtschaftsleben mit ihren niedrigen Sparzinsen finanzieren müssen und einer ständigen Verminderung ihres Lebensstandards nicht ausweichen können.

Bis vor gar nicht langer Zeit hat der deutsche Politiker — es ist der Finanz- und Wirtschaftsminister Helmut Schmidt — auch in Österreich seine Nachbeter gefunden. Seit einer Woche aber pfeift der Kessel, seit nämlich die Inflationsmarke von 7 Prozent für den Oktober publik gemacht wurde.

7 Prozent, das heißt unter anderem: daß man bei jeder sofort kündbaren Spareinlage, die mit 3,5 Prozent verzinst wird, das doppelte Kapital aufwenden muß, um zu demselben Ertragnis zu kommen. 7 Prozent: das heißt auch, daß diejenigen, die aus dem Produktionsprozeß ausgegliedert sind, sich am Jahresende selbst bei einer Pensionserhöhung um 7,4 Prozent weniger leisten können als am Jahresanfang, weil ihnen von den 7,4 Prozent der Finanzminister ja eine erhöhte Lohnsteuer weggenommen hat. 7 Prozent: das heißt auch, daß sich die Preiswelle immer schneller dreht, so daß am Ende des Jahres ohneweiters die Marke 8 erreicht werden kann. Und wenn dann ab 1. Jänner 1973 die Preise auf Grund der erhöhten Mehrwertsteuer nochmals um mindestens zwei Prozent hinaufgesetzt werden, wird für die Pensionisten die zugesagte neunprozentige Pensionserhöhung schon in dem Augenblick weggefressen sein, indem sie sie bekommen.

Der Kessel hat nicht erst an dem Tage gepeiffen, als der 7-Prozent-Index bekanntgegeben wurde. Er hat schon am 31. Oktober zu pfeifen begonnen, als die Leiter unserer Geldinstitute den Überblick über die Einlagen am Weltspartag bekommen hatten. Da war nun nichts mehr von einer stürmischen Aufwärtsbewegung wie in vergangenen Jahren zu spüren. Wenn aber das Geld nicht mehr in die Kassen fließt, weil dreieinhalb Prozent Zinsen bei einer Geldentwertung um sieben Prozent eben keinen Anreiz mehr bieten, dann fließt es in den Konsum und treibt dort die Preise neuerdings in die Höhe. Das beginnende Weihnachtsgeschäft bietet ja den besten Anreiz dazu.

Wenn sich Gewerkschaftspräsident Benya bei einer solchen Entwicklung damit tröstet, daß die Lohnsteigerungen doch noch höher sind als die Preissteigerungen und somit das Realeinkommen gestiegen sei, so offenbart sich darin die Tatsache, daß sich die Gewerkschaften lediglich als Vertretung der im Arbeitsprozeß Stehenden verstehen. Die Pensionisten lassen sie nachhinken. Diese werden von einem Preisindex erst im übernächsten Jahr eine Erhöhung ihrer Pensionen profitieren, zu einem Zeitpunkt also, wo sie einer schon wieder völlig veränderten Preissituation ausgeliefert sein werden. Anträge, die Dynamik vorzuziehen, fanden heuer um die Jahresmitte beim Gewerkschaftsbund keine Unterstützung. Das muß man kurzfristig nennen, denn schließlich wird jeder einmal alt und Pensionist und muß eine Schmälerung seines Einkommens hinnehmen, wenn er nicht gerade ein privilegierter Politiker ist.

Da nun also das Pfeifen des Kessels unüberhörbar geworden ist, werden uns für „die nächsten Tage“ Maßnahmen angekündigt, um eine Dämpfung der Konjunktur herbeizuführen. Welcher Art diese Maßnahmen sein werden, ist noch nicht gesagt worden. Sie sollen aber auf keinen Fall die Arbeitsmarktlage verschlechtern, sagt der Bundeskanzler. Bei einem Überhang der offenen Stellen über die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen und mit einer Gastarbeiterzahl von 150.000 wird von einer Verschlechterung der Arbeitsmarktlage nicht so bald etwas zu spüren sein. Hoffentlich fängt man bei den konjunkturdämpfenden Maßnahmen nicht bei jenen Menschen an, die ohnedies schon unter die Räder der Inflation geraten sind. Ganz so abwegig ist diese Furcht nicht. Sicherlich wird man nicht die Gelegenheit der laufenden Budgetberatung wahrnehmen, um bei den öffentlichen Ausgaben jeden möglichen Abstrich vorzunehmen. Schließ-

lich geht ja von einem Ausgabenrahmen von 139 Milliarden ein ganz ordentlicher Anstoß zur Inflation aus. Wenn sich die Bruttoausgaben der öffentlichen Hand — also des Bundes, der Länder, Gemeinden, Kammern und Sozialversicherungen — schon von 1971 auf 1972 um 11,6 Prozent erhöht haben, und wenn der Bund allein für das Jahr 1973 wieder eine Erhöhung um 9,4 Prozent vornimmt, so sind ganz offenbar die Maßhalteappelle, auch wenn man mit ihnen gar nicht sparsam umgegangen ist, an die falsche Adresse gerichtet gewesen. Innerhalb der Jahre 1970 bis 1972 hat die öffentliche Hand ihre Ausgaben um 71 Milliarden oder um 36 Prozent hinaufgesetzt, zur Steigerung um denselben Betrag hatte man vorher sechs Jahre gebraucht! Allein die Ausgaben des Bundes haben sich seit 1965 verdoppelt. In derselben Zeit sind durch die Pensionsdynamik die ASVG-Pensionen um 51,5 Prozent angehoben worden. Man muß also nicht suchen, wo die Ursachen der Inflation liegen und wer nun den Topf vom Feuer zu ziehen hat.

Dr. Otto Habsburg — 60 Jahre

Am 20. November vollendet Otto Habsburg, der geschäftsführende Vizepräsident der internationalen Paneuropa-Bewegung, das 60. Lebensjahr. Mit seinen Eltern und seinen Geschwistern gehörte Otto Habsburg zu den ersten Vertriebenen aus dem altösterreichischen Raum, als die Völker des Großreiches glaubten, ihr Heil in der Trennung voneinander zu finden. Materiell gehört Otto zu den größten Verlustträgern der Vertreibung, blieb ihm doch von den vielen und großen Besitzungen in Österreich-Ungarn, die sein Haus und seine engere Familie besessen hatten, nichts. Ideell blieb ihm wenigstens im deutschen Teil der Monarchie ein Rückkehrrecht, das ihm freilich erst unter hartem politischem Widerstand eingeräumt wurde. Erst im 54. Jahr nach seiner Vertreibung konnte Otto Habsburg in Österreich wieder seinen Wohnsitz nehmen. Allein durch das gemeinsame Schicksal der Vertreibung ist Otto Habsburg eng mit den Sudentendeutschen verbunden. Gemeinsam mit ihm sehen sie nicht in der Restauration des Zerbrochenen, sondern in einem geeinten Europa ihre Hoffnung auf eine über die alten Grenzen hinausreichende Heimat. Als dem Vorkämpfer der Paneuropa-Idee und als dem Verteidiger ihres eigenen Rechtsanspruchs haben sie ihm den Europäischen Karlspreis verliehen. Gleich ihnen ist er mit seinem Schicksal fertig geworden und hat es nicht aufgegeben, für seine Heimat zu denken und zu wirken.

Fristenablauf

Am 31. Dezember 1972 laufen folgende Fristen ab:

1. Die Frist zur Anmeldung von Vertreibungsverlusten an Hausrat und Betriebsinventar bei den österreichischen Finanzlandesdirektionen auf Grund des Anmeldegesetzes.

Diese Frist gilt für jene, welche seinerzeit die Anmeldung solcher Vertreibungsverluste übersehen oder auf die Anmeldung verzichtet haben, um Familienmitgliedern ihren Entschädigungsanspruch zuzuschützen.

2. Die Frist zur Beantragung einer Hauptentschädigung und einer Hausratsentschädigung nach dem Lastenausgleichsgesetz.

Diese Frist gilt nur für solche Personen, die Anspruch auf einen deutschen Lastenausgleich haben und deren Schaden von der zuständigen deutschen Stelle bereits festgestellt ist. Die Zuerkennung der Hauptentschädigung und der Hausratsentschädigung erfolgt nicht von amtswegen, sondern nur über Antrag. Der Antrag ist auch zu stellen, wenn der Akt noch in Bearbeitung und der Schaden daher noch nicht festgestellt ist.

3. Die Frist für Anträge auf Feststellung von Schäden durch Verluste, die in der sowjetischen Besatzungszone oder im Sowjetsektor von Berlin entstanden sind.

Diese Fristen müssen unbedingt beachtet werden, gegen die Versäumung gibt es keine Wiedereinsetzung.

Vertrag über die Teilung Deutschlands

Die hohen vertragschließenden Seiten eingedenk ihrer Verantwortung für die Erhaltung des Friedens, in dem Bestreben, einen Beitrag zur Entspannung und Sicherheit in Europa zu leisten, in dem Bewußtsein, daß die Unverletzlichkeit der Grenzen und die Achtung der territorialen Integrität und der Souveränität aller Staaten in Europa in ihren gegenwärtigen Grenzen eine grundlegende Bedingung für den Frieden sind, in der Erkenntnis, daß sich daher die beiden deutschen Staaten in ihren Beziehungen der Androhung oder Anwendung von Gewalt zu enthalten haben, ausgehend von den historischen Gegebenheiten und unbeschadet der unterschiedlichen Auffassungen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik zu grundsätzlichen Fragen, darunter zur nationalen Frage, geleitet von dem Wunsch, zum Wohle der Menschen in den beiden deutschen Staaten die Voraussetzungen für die Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik zu schaffen, sind wie folgt übereingekommen:

Artikel 1

Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik entwickeln normale gutnachbarliche Beziehungen zueinander auf der Grundlage der Gleichberechtigung.

Artikel 2

Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik werden sich von den Zielen und Prinzipien leiten lassen, die in der Charta der Vereinten Nationen niedergelegt sind, insbesondere der souveränen Gleichheit aller Staaten, der Achtung der Unabhängigkeit, Selbständigkeit und territorialen Integrität, dem Selbstbestimmungsrecht, der Wahrung der Menschenrechte und der Nichtdiskriminierung.

Artikel 3

Entsprechend der Charta der Vereinten Nationen werden die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik ihre Streitfragen ausschließlich mit friedlichen Mitteln lösen und sich der Drohung mit Gewalt oder der Anwendung von Gewalt enthalten. Sie bekräftigen die Unverletzlichkeit der zwischen ihnen bestehenden Grenze jetzt und in der Zukunft und verpflichten sich zur uneingeschränkten Achtung ihrer territorialen Integrität.

Artikel 4

Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik gehen davon aus, daß keiner der beiden Staaten den anderen international vertreten oder in seinem Namen handeln kann.

Artikel 5

Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik werden friedliche Beziehungen zwischen den europäischen Staaten fördern und zur Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa beitragen. Sie unterstützen die Bemühungen um eine Verminderung der Streitkräfte und Rüstungen in Europa, ohne daß dadurch Nachteile für die Sicherheit der Beteiligten entstehen dürfen. Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik werden mit dem Ziel einer allgemeinen und vollständigen Abrüstung unter wirksamer internationaler Kontrolle der internationalen Sicherheit dienende Bemühungen um Rüstungsbegrenzung und Abrüstung, insbesondere auf dem Gebiet der Kernwaffen und anderen Massenvernichtungswaffen, unterstützen.

Uhrmachermeister + Gold / Juwelen

ARNOLD FRITSCH

Wien 5, Margaretenstraße 125
Telephon 57 58 935
Sonderrabatte für die Landsleute

Artikel 6

Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik gehen von dem Grundsatz aus, daß die Hoheitsgewalt jedes der beiden Staaten sich auf sein Staatsgebiet beschränkt. Sie respektieren die Unabhängigkeit und Selbständigkeit jedes der beiden Staaten in seinen inneren und äußeren Angelegenheiten.

Artikel 7

Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik erklären ihre Bereitschaft, im Zuge der Normalisierung ihrer Beziehungen praktische und humanitäre Fragen zu regeln. Sie werden Abkommen schließen, um auf der Grundlage dieses Vertrages und zum beiderseitigen Vorteil die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Wirtschaft, der Wissenschaft und Technik, des Verkehrs, des Rechtsverkehrs, des Post- und Fernmeldewesens, des Gesundheitswesens, der Kultur, des Sports, des Umweltschutzes und auf anderen Gebieten zu entwickeln und zu fördern. Einzelheiten sind in dem Zusatzprotokoll geregelt.

Artikel 8

Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik werden ständige

Vertretungen austauschen. Sie werden am Sitz der jeweiligen Regierung errichtet. Die praktischen Fragen, die mit der Einrichtung der Vertretungen zusammenhängen, werden zusätzlich geregelt.

Artikel 9

Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik stimmen darin überein, daß durch diesen Vertrag die von ihnen früher abgeschlossenen oder sie betreffenden zweiseitigen und mehrseitigen internationalen Verträge und Vereinbarungen nicht berührt werden.

Artikel 10

Dieser Vertrag bedarf der Ratifikation und tritt am Tage nach dem Austausch entsprechender Noten in Kraft.

Zusatzprotokoll

zum Vertrag über die Grundlagen der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik.

Zu Artikel 3:

Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik kommen überein, eine Kommission aus Beauftragten der Regierungen beider Staaten zu bilden. Sie wird die Markierung der zwischen den beiden Staaten bestehenden Grenze überprüfen und, so weit erforderlich, erneuern oder ergänzen sowie die erforderlichen Dokumentationen über den Grenzverlauf erarbeiten. Gleichermaßen wird sie zur Regelung sonstiger mit dem Grenzverlauf im Zusammenhang stehender Probleme, zum Beispiel der Wasserwirtschaft, der Energieversorgung und der Schadensbekämpfung, beitragen. Die Kommission nimmt nach Unterzeichnung des Vertrages ihre Arbeit auf.

Zu Artikel 7:

1. Der Handel zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik wird auf der Grundlage der bestehenden Abkommen entwickelt.

Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik werden langfristige Vereinbarungen mit dem Ziel abschließen, eine kontinuierliche Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zu fördern, überholte Regelungen anzupassen und die Struktur des Handels zu verbessern.

2. Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik bekunden ihren Willen, zum beiderseitigen Nutzen die Zusammenarbeit auf den Gebieten der Wissenschaft und Technik zu entwickeln und die hierzu erforderlichen Verträge abzuschließen.

3. Die mit dem Vertrag vom 26. Mai 1972 begonnene Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Verkehrs wird erweitert und vertieft.

4. Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik erklären ihre Bereitschaft, im Interesse der Rechtsuchenden den Rechtsverkehr, insbesondere in den Bereichen des Zivil- und des Strafrechts, vertraglich so einfach und zweckmäßig wie möglich zu regeln.

5. Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik stimmen überein, auf der Grundlage der Satzung des Weltpostvereins und des Internationalen Fernmeldevertrages ein Post- und Fernmeldeabkommen abzuschließen. Sie werden dieses Abkommen dem Weltpostverein (UPU) und der Internationalen Fernmelde-Union (UIT) notifizieren. In dieses Abkommen werden die bestehenden Vereinbarungen und die für beide Seiten vorteilhaften Verfahren übernommen werden.

6. Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik erklären ihr Interesse an einer Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Gesundheitswesens. Sie stimmen überein, daß in dem entsprechenden Vertrag auch der Austausch von Medikamenten sowie die Behandlung in Spezialkliniken und Kuranstalten im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten geregelt werden.

7. Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik beabsichtigen, die kulturelle Zusammenarbeit zu entwickeln. Zu diesem Zweck werden sie Verhandlungen über den Abschluß von Regierungsabkommen aufnehmen.

8. Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik bekräftigen ihre Bereitschaft, nach Unterzeichnung des Vertrages die zuständigen Sportorganisationen bei den Absprachen zur Förderung der Sportbeziehungen zu unterstützen.

9. Auf dem Gebiet des Umweltschutzes sollen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik Vereinbarungen geschlossen werden, um zur Abwendung von Schäden und Gefahren für die jeweils andere Seite beizutragen.

10. Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik werden Verhandlungen mit dem Ziel führen, den gegenseitigen Bezug von Büchern, Zeitschriften, Rundfunk- und Fernsehproduktionen zu erweitern.

11. Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik werden im Interesse der beteiligten Menschen Verhandlungen zur Regelung des nichtkommerziellen Zahlungsverkehrs und Verrechnungsverkehrs aufnehmen. Dabei werden sie im gegenseitigen Interesse vorrangig für den kurzfristigen Abschluß von Vereinbarungen unter sozialen Gesichtspunkten Sorge tragen.

Protokollvermerk

Wegen der unterschiedlichen Rechtspositionen zu Vermögensfragen konnten diese durch den Vertrag nicht geregelt werden.

Erklärungen zu Protokoll

Die Bundesrepublik Deutschland erklärt zu Protokoll:

„Staatsangehörigkeitsfragen sind durch den Vertrag nicht geregelt worden.“

Die Deutsche Demokratische Republik erklärt zu Protokoll:

„Die Deutsche Demokratische Republik geht davon aus, daß der Vertrag eine Regelung der Staatsangehörigkeitsfragen erleichtern wird.“

Wird Österreich die DDR anerkennen?

Im Finanzausschuß des Nationalrates erklärte Außenminister Kirchschräger, eine Anerkennung der DDR dürfe nicht mehr allzu fern sein. Bundeskanzler Brandt hat allerdings vor einer übertriebenen Hektik bei der Anerkennung gewarnt, zumal der Vertrag ja noch nicht in Kraft sei.

Goldschmuck
Brillanten
Zuchtperlen
Uhren

Böhme

Linz, Schmidtorstr. 4

Fachgeschäft für Uhren, feinen Goldschmuck und Juwelen

4020 Linz
Schmidtorstraße 4
Telefon 24786

Meisterbetrieb

308 Kinder dürfen ausreisen

Die DDR hat jetzt erlaubt, daß 308 Kinder aus der DDR zu ihren Eltern in der Bundesrepublik ausreisen dürfen. Es handelt sich um Kinder zwischen 12 und 18 Jahren. Diese Geste kann der DDR nicht zur Ehre gereichen. Denn sie sagt nur aus, daß die DDR-Behörden bisher die Unmenschlichkeit besessen haben, Kinder von ihren Eltern zu trennen.

Sowjetunion schiebt Deutsche ab

Die Sowjetregierung hat in Aussicht gestellt, daß bis zum Jahresende noch 1800 Deutsche aus der Sowjetunion ausreisen dürfen. In diesem Jahr sind aus der Sowjetunion 1525 Umsiedler nach Deutschland gekommen. Es handelt sich offenbar um Baltendeutsche. Aus Polen sind bis Oktober 11.107 Personen ausgeweisert. Aus Rumänien sind heuer 3379 Personen eingetroffen. In der Sowjetunion warten noch einige tausend Deutsche auf ihre Ausreise.

Der Vatikan beugt sich Polen

Der diplomatische Vertreter der polnischen Exilregierung ausgeschaltet

Dem schon seit dem zweiten Weltkrieg beim Vatikan tätigen Botschafter der polnischen Exilregierung, Kazimierz Papee, ist mitgeteilt worden, daß er künftig nicht mehr als „Agent“ der exilpolnischen Regierung in London betrachtet werden und auch mit dieser Funktion zusammenhängende Tätigkeiten nicht mehr ausüben könne. Der Sprecher des Vatikans, Alessandrini, erklärte, daß er von der Übersiedlung Papees in eine andere Wohnung wisse. Auch Papee hat jede Auskunft verweigert und darauf verwiesen, daß es sich um eine „amtliche“ Sache handle, über die er ohne Weisungen seiner Regierung in London nichts sagen könne.

Nicht nur die in London tätigen Exilpolitiker sehen in dem Wunsche nach Einstellung der Tätigkeit Papees eine vorbereitende Aktion des Vatikans zur Erleichterung der Verhandlungen mit Polen über eine — allerdings nicht in allernächster Zukunft zu erwartende — Aufnahme diplomatischer Beziehungen, wahrscheinlich nur auf der Ebene eines „Delegaten“.

Kazimierz Papee war bis zur Wahl des Johannes XXIII. offiziell als Botschafter der exilpolnischen Regierung vom Vatikan anerkannt, dann aber auf die Ebene eines „Agenten“, eines Geschäftsführers (nicht Geschäftsträgers) der Botschaft mit diplomatischen Privilegien herabgestuft und in den letzten Jahren auch in dieser Funktion kaum „bemüht“ worden.

Zu Beginn dieses Monats hat der 83jährige Papee, dessen Tätigkeit vor allem von polnischen Kreisen in den USA finanziert worden war, eine vom Vatikan gestellte Einzimmerwohnung bezogen, nachdem diese Unterstützung seit einigen Monaten ausgeblieben war.

Am 27. Oktober hat Papee nach Rücksprache mit London in einem Schreiben an den Vatikan bedauert, daß ihn dieser von der Sorge um das katholische Leben in Polen entbunden habe. Er selbst sehe sich außer Stande, einem Vertreter der Warschauer Regierung seine Funktionen zu übergeben, da er dieses Regime, das keine Repräsentation seines Volkes darstelle, nicht anerkennen könne.

In den Gruben verdient man am besten

Stehkragenproletarier sind am schlechtesten daran

Zum erstenmal sei Bestehen sozialistischer Regierungen wurde in der Tschechoslowakei jetzt eine Statistik der Beschäftigung und der Löhne veröffentlicht. Dabei erfährt man auch die Zusammensetzung der Einkünfte: sie bestehen aus Grundlohn, Zuschlägen für produktive Leistungen und für Kostensenkung und Ausgleichszahlungen.

In der tschechoslowakischen Wirtschaft sind im sozialisierten Sektor, ohne Landwirtschaft, im Jahre 1971 5.946.891 Personen beschäftigt gewesen, davon 2,4 Millionen in der Industrie, knapp eine halbe Million in der Bauwirtschaft. Auf Staatsgütern und Forsten wurden 306.000 Personen beschäftigt, bei der Eisenbahn 219.000, in den Schulen 339.000, im Gesundheitswesen 229.000. Verhältnismäßig gering ist der Einzelhandel besetzt (192.000), im Gastgewerbe arbeiten 141.000.

In der Lohnstatistik stehen die Bergarbeiter

obenan. Ihr durchschnittlicher Monatsverdienst beläuft sich einschließlich der Zulagen auf 2827 Kronen, das sind, wenn man den Touristenkurs anwendet, 5086 Schilling. Dieser Touristenkurs gibt aber den wahren Kaufwert nicht an, der wesentlich darunter liegt. An der tiefsten Stelle steht mit 1626 Kronen die Bekleidungsindustrie. Mit nicht vielmehr, nämlich mit 1627 Kronen, muß sich das Gaststättenpersonal begnügen, unter 1700 Kronen liegt die Textilindustrie und der Einzelhandel. Das Personal in den Schulen muß mit einem Durchschnittseinkommen von 1821 Kronen auskommen. Der Durchschnittslohn der Arbeiter war mit 2009 Kronen zu bemessen. Tschechische Arbeiter kommen dabei mit einem Durchschnitt von 2019 Kronen besser weg als ihre slowakischen Arbeitskollegen, die es nur auf 1980 Kronen bringen.

Angestellte kommen nicht stark über die Ar-

beiterlöhne hinaus. Am besten sind die Techniker im Kohlenbergbau bezahlt. Ihr Durchschnittseinkommen belief sich auf 3643 Kronen. In der Industrie im gesamten erreichten die Angestellten einen Durchschnittsverdienst von monatlich 2635. Aber die Entwicklung verläuft zugunsten der Arbeiter. Ihre Bezüge haben sich im Jahre 1971 um 3,9 Prozent erhöht, die der technischen Angestellten nur um 2,5 Prozent. Die übrigen Angestellten haben besser nachgezogen, nämlich um durchschnittlich 4,2 Prozent. Aber ihre Bezüge erreichen oft nicht einmal die Hälfte der Bezüge der technischen Angestellten, und kein Industrieangestellter, der nicht Techniker ist, erreicht den Durchschnittslohn eines Arbeiters, sondern muß im Schnitt mit 1692 Kronen, also etwa 15 Prozent weniger, auskommen.

Urne ohne Asche

Kürzlich wurde, wie schon berichtet, dem slowakischen KP-Führer Clementis, der 1952 hingerichtet worden ist, ein Denkmal in seinem Heimatort gesetzt. Seine Urne wurde im Preßburger Krematorium feierlich beigesetzt. Sie wird aber vermutlich nicht die Asche Clementis enthalten, denn nach der Hinrichtung wurde seine Leiche verbrannt und die Asche in die Moldau geworfen, wie im Jahre 1965 eine tschechoslowakische Zeitung schrieb. Nach einer anderen Meldung wurde die Asche des Hingerichteten auf eine verschneite Straße in Prag gestreut.

Diebstahl in der Nationalgalerie

Aus der Nationalgalerie in Prag entwendeten unbekannte Täter drei kostbare Gemälde von Frans Hals, El Greco und Tintoretto. Alle drei Bilder sind Originale von hohem Wert. Die Täter haben die Bilder aus dem Rahmen geschnitten und sind geflohen. Der Diebstahl wurde von einem Nachwächter während des Rundgangs entdeckt. Von Frans Hals stammte das gestohlene Porträt eines Holländers, von Domenico Theotokopulos, genannt El Greco, ein Christusbild und von Jacopo Robusti, genannt Tintoretto, ein Bild des hl. Hieronymus.

VON

TAG
ZU
TAG

130 Jahre Pilsner Urquell

Im Oktober d. J. sind 130 Jahre seit der Zeit vergangen, als in der städtischen Brauerei zu Pilsen zum erstenmal Urquell-Bier gebraut wurde. Zur Erinnerung an dieses Ereignis wird gegenwärtig im Garten der Brauerei der alte Sudkessel gezeigt, in dem 1842 die 37 Hektoliter des ersten Suds angesetzt wurden, und der bis 1893 seine Dienste leistete. Er steht ebenso im Mittelpunkt des Besucherinteresses wie das Fabrikort, das zum 50jährigen Jubiläum der Brauerei errichtet wurde und nun zu ihrem Wahrzeichen geworden ist. Das Werk soll jetzt in mehreren Abschnitten bis zum Jahre 1980 renoviert und ausgebaut werden.

Verschollene Burg

Fünfehn Hochschüler haben heuer in den Ferien in der Gemeinde Hawelgraben im Bezirk Trautenau Reste einer alten Burg ausgegraben: Burgmauern, Hungerturm und Schanzen mit schön profilierten Säulen und Säulenknäufen. Man nimmt an, daß es sich um das erste Stockwerk der früheren Burg aus schönem, reinweißem Sandstein handelt. Die Burg Wiesenburg wurde 1241 gegründet und gehörte bis 1300 dem Vater des Prager Erzbischofs Ernst von Pardubitz. Seit 1440 ist die Burg verlassen, 1447 wurde sie als Raubrittersitz zerstört.

Ringende Kleinstadt

Niklasberg im Bezirk Teplitz-Schönau, am stelen Hang des Erzgebirges, ist ein vielbesuchtes Erholungsgebiet. Die knapp 200 Bewohner (1930 hatte Niklasberg 739 Einwohner und besaß Stadtrecht) finden im Ort keine Arbeit. Die Wohnungen sind in schlechtem Zustand, wer Bequemlichkeit haben will, muß sie selbst schaffen. Sorgen bestehen mit der Stromzufuhr und der Wasserleitung. Das Verteilungssystem ist alt, die Verbesserung der Wasserleitung würde 1,5 Millionen Kronen kosten. Die Bürger sind zum Großteil deutsch. Betriebe bauen hier Erholungsheime und Unterkünfte.

Fehlplanung in Arnau

Die Stadt mit den Riesen am Rathaus trägt seit Jahren schwer an den Folgen einer Fehlplanung. Die Stadt sollte wegen der Errichtung einer großen Elbetalsperre völlig — wie Preßnitz im Erzgebirge — verschwinden. Die 1957 erstellten Pläne ließ man aber später fallen. Die Folge dieser Pläne war, daß man durch lange Zeit keine Erhaltungsarbeiten und Investitionen mehr vornahm. Dadurch hat heute Arnau z. B. überhaupt keine Übernachtungsmöglichkeiten in einem Hotel oder Gasthof. Nur durch das Einspringen von Betrieben kann die Möglichkeit einer Übernachtung geschaffen werden. Nach wie vor beherrscht die Papierfabrik das wirtschaftliche Leben der Stadt, die neben der Galerie für antike Kunst in Bälde auch ein Papiermuseum erhalten soll. Die Stadt hat rund 4500 Einwohner.

„Souvenir“-Jäger

Drei französische Teilnehmer an einer Jagdpartie in der Tschechoslowakei haben in Prag sowjetische Fahnen heruntergerissen, mit denen die Stadt zur Feier des 55. Jahrestages der Oktoberrevolution geschmückt war. Mitteltungen zufolge hatten die Franzosen ihren Fahnenraub nach einem fröhlichen Umtrunk begangen. Bei ihrer Festnahme erklärten die drei Jäger, daß sie die Fahnen als „Souvenir“ mitnehmen wollten.

Vermiöter als Mumie entdeckt

Ein seit fünf Jahren als „verschollen“ gemeldeter Bewohner Prags ist durch Zufall dieser Tage in einer Kellerwohnung als Leiche in mumifiziertem Zustand entdeckt worden. Hausbewohner hatten, nachdem sie den alten Mann mehrere Wochen nicht gesehen hatten und die kleine Kellerwohnung auch nach mehrmaligem Klopfen nicht geöffnet worden war „ordnungshalber“ eine Vermißanzeige aufgegeben, von der Sache aber nie mehr etwas gehört. Erst als vor kurzem der Hausverwalter auf die Idee kam, in der Kammer altes Gerümpel unterzustellen, stieß man auf den „Verschollenen“. Die Polizei glaubt an einen plötzlichen Todesfall.

Mehr Fleisch zu Weihnachten

Um 5 Prozent mehr Fleisch und um 9 Prozent mehr Wildbret als im Vorjahr werden heuer zu Weihnachten zur Verfügung stehen. Das Parteiorgan „Rude pravo“ nennt dies einen Erfolg von Regierung und Partei.

Furcht vor westlichem Sündenfall

Auf der in Prag stattgefundenen Konferenz des ZK der KPC, auf der es ausschließlich um Fragen der Ideologie und der Abwehr angeblich verstärkter ideologischer Aktionen aus dem Westen ging, befaßte sich der aus Westböhmen stammende ZK-Kandidat Vaclav Burian vorrangig mit den angeblichen Störungsabsichten von Besuchern aus der Bundesrepublik. Zum Beweis führte er an, daß seit Beginn dieses Jahres allein am Grenzübergang bei Eger 40 Doppelzentner „Sexualliteratur“, Bücher von prominenten Emigranten, ausgesprochen anti-tschechoslowakisches Schrifttum, Briefe von Emigranten an Bewohner der Tschechoslowakei usw. beschlagnahmt worden sind. Als besonders gefährlich bezeichnete Burian die Agitation früherer Bewohner der Tschechoslowakei, die 1967 und 1968 aber auch schon früher legal emigriert sind und jetzt ihre Verwandten besuchen. „Sie kommen mit ihren eigenen, vielfach aber auch in geborgten Autos, und erzählen tolle Geschichten von der wunderbaren westlichen Welt. Solchen Menschen müssen wir die Besuche in unserem Lande energisch begrenzen!“

Aber auch über andere die ideologische Festigkeit der tschechoslowakischen Bürger bedrohende Aktionen wußte Burian zu berichten: Über Zigaretten, Geschenkartikel aller Art und immer wieder die anscheinend besonders gefährlichen pornographischen Schriften, die Besucher an Grenzbewohner verteilen, um deren feste Haltung zum Kommunismus zu erschüttern. Und dann noch eine ganz besonders „niederträchtige“ Art der ideologischen Diversion: Gespräche, die Westbesucher mit Grenzbewohnern, Soldaten, Zöllnern und Jugendlichen führen, die sie bereitwillig in ihrem Wagen ein Stück mitnehmen und dabei die Gelegenheit eines Gespräches unter vier Augen dazu benutzen, um deren ideologische Standfestigkeit zu untergraben.

Kirchen-Renovierungen

Die Kirchen in Dessendorf, Josefthal, Albrechtsdorf, Wiesenthal, Eisenbrod, St. Anna und Herz Jesu in Gablonz werden renoviert. Gablonz erhielt eine Glocke aus der liquidierten Kirche von Markersdorf bei B. Kamnitz, Ober-Tannwald von einer Kirche bei Tetschen.

Man tut etwas für das Äußere der Kirchen, weil

das Gebiet zum Erholungsgebiet erklärt wurde und die Kirchen sich auch als gute Konzerträume bewähren.

Linke Proteste gegen Prag

In einer Großkundgebung in Paris wurde gegen die politischen Prozesse in der Tschechoslowakei protestiert. Veranstalter der Kundgebung waren Sozialisten und linksextremistische Gruppierungen. Der frühere Fernsehredakteur Pelikan, der jetzt in Italien lebt, bat die Franzosen um aktive Hilfe, damit die Freiheit in der CSSR wieder ihre Freiheit erlange.

Pachmann darf ausreisen

Der schwerkranke tschechische Schachmeister Pachmann, der wegen seiner Haltung im Jahre 1968 zu einer mehrjährigen Kerkerstrafe verurteilt worden ist, hat jetzt einen Reisepaß bekommen und darf die Tschechoslowakei verlassen. Seine Freilassung ist wahrscheinlich auf den Druck ausländischer Kommunisten zurückzuführen.

Reisestrom zwischen DDR und Polen

Die Öffnung der Grenzen zwischen Polen und der DDR hat einen Besucheraustausch gebracht, der alle Erwartungen weit in den Schatten stellte. In Polen hatte man sich darauf eingestellt, daß im ersten Jahr bis zu 500.000 Besucher kommen würden. Hotels und Privatquartiere konnten auch nicht im entferntesten einen solchen Zustrom unterbringen. Allmählich sollten bis zum Jahre 1975 etwa eine Million Deutsche als Gäste nach Polen kommen.

Aber schon bis Anfang Oktober hatten 5,8 Millionen Deutsche nach Polen eine Reise gemacht. Der Gegenstrom war noch stärker: 7,3 Millionen Polen fuhren in die DDR. Zentrum ihrer Einkaufslust ist ein Kaufhaus am Alexanderplatz in Berlin. Die Polen räumen die Regale aus und besteigen am Abend schwergepackt die Autobusse, die sie in ihr Land zurückbringen.

Während die Polen mehr des Einkaufs wegen in die DDR reisen, suchen die Deutschen das Nachbarland der Erholung wegen auf. Daher war

in den Urlaubsmonaten der Zustrom aus Polen am geringsten, in der Gegenrichtung ist es gerade umgekehrt gewesen.

Der lebhaftere Reiseverkehr hat schon dazu geführt, daß in Polen zweimal wöchentlich eine deutsche Ausgabe der Tageszeitung „Zycie Warszawy“ erscheint und umgekehrt wird ein polnische Ausgabe der „Berliner Zeitung“ vorbereitet.

„Die Sowjetunion macht ihre Grenze nicht auf, die Tschechen können sich einen solchen Besucherstrom nicht leisten“, so erklärt man in Polen den einseitigen Reisestrom in die DDR.

Ehemaliger Kapitelvikar von Prag gestorben

In Anwesenheit eines Vertreters des Staatlichen Kirchensekretariates und von drei Repräsentanten der Volkspartei sowie einigen Geistlichen ist in Prag der nach mehrjähriger schwerer Krankheit verstorbene Propst des Metropolitankapitels, Dr. Antonin Stehlik, am Friedhof in Brevnov zu Grabe getragen worden. Stehlik war nach der Internierung des Prager Erzbischofs Beran 1951 mit staatlicher Hilfe Kapitelvikar der Prager Erzdiozese und im Jahre 1964 dazu noch Vorsitzender der Caritas geworden. Das Amt eines Kapitelvikars war mit der Einsetzung eines Apostolischen Administrators für die Prager Erzdiozese in der Person von Bischof Dr. Tomasek im März 1965 erloschen. Papst Paul VI. ernannte ihn kurz darauf zum „Propst des Metropolitankapitels“. Stehlik hatte auch in der Friedenspriesterbewegung eine beachtliche Rolle gespielt.

16 Monate für einen Rauschgifthändler

Vom Bezirksgericht in Aussig ist der 23jährige P. Simanek zu 16 Monaten Gefängnis ohne Bewährung verurteilt worden, weil er aus der Bundesrepublik eingeschmuggeltes Rauschgift an 22 Gruppen von Jugendlichen in mehreren Städten der Tschechoslowakei verkauft hat, die gemeinsame „Sitzungen“ abhielten und zu denen auch einige Dutzend Mädchen gehörten. Das Kreisgericht hat die Berufung des Verurteilten kurzfristig zurückgewiesen.

Prag beharrt auf seiner Forderung

Alle Kombinationen und Spekulationen darauf, daß die Tschechoslowakei auf ihre Forderung nach Ungültigkeitserklärung des Münchner Vertrages von Anfang an stillschweigend verzichten würde, weil in den vergangenen Monaten einige Funktionäre der tschechoslowakischen KP in ihren Reden die Worte „von Anfang an“ weggelassen haben (weil sie sie für selbstverständlich hielten), ist durch die Rede des tschechoslowakischen Außenministers Chnoupek, die er am 31. Oktober vor dem Prager Parlament gehalten hat, nachdrücklich widerlegt worden.

Chnoupek behauptete, bei verschiedenen Gelegenheiten die Bundesrepublik Deutschland über die Bereitschaft in Kenntnis gesetzt zu haben, aktiv für eine positive Regelung der beiderseitigen Beziehungen arbeiten und damit die gesamte Atmosphäre in Europa günstig beeinflussen zu wollen. Es reichte aber nicht aus, Bereitschaft und guten Willen nur auf einer Seite zu zeigen. Es

sei notwendig, daß auch auf der Seite ausreichende Bereitschaft und guter Wille vorhanden ist, in konstruktiver Weise an die Lösung von Problemen zu gehen, die zwischen der Tschechoslowakei und der Bundesrepublik bestehen. Der tschechoslowakische Außenminister erläuterte dann, worin dieser gute Wille der Bundesregierung, an einer konstruktiven Lösung mitzuarbeiten, zu bestehen hat: In der Anerkennung der tschechoslowakischen Forderungen, zu denen Chnoupek ausführte: „Gleichzeitig vertreten wir die Ansicht, daß die Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und der Bundesrepublik Deutschland eine feste Grundlage haben und von den Ansichten der Vergangenheit, mit denen diese Beziehungen durch Nazi-Deutschland belastet waren, befreit werden müssen. Deshalb halten wir es für unumgänglich, daß die Regierung der Bundesrepublik Deutschland die Ungültigkeit des Münchner Abkommens von Anfang an anerkennt.“

Recht behalten
kann oft
teuer sein!

Die
Rechtsschutz
versicherung
ist immer
billig!



selbstverständlich
BUNDESLÄNDER
VERSICHERUNG
ÜBERALL IN ÖSTERREICH

Buffet-Restaurant

„Am Lugeck“

seit 1904

Wien I, Lugeck 7

Aussterbende Mundarten aus Südböhmen

Lautung	Bedeutung	Lautung	Bedeutung	Lautung	Bedeutung
ëikat	eckig	ham	ärgern, i muaß mi souvül ham mit dëim Buam = ich muß mich soviel ärgern mit dem Buben	Kuhln (Mz)	Kohlen, Kuhlnscha = Kohlschere, Kuhlnküvl = Kohlenkübel
Ënzian (m)	Enzian = blaue Alpenblume	hatschn	hatschen = vor Müdigkeit beschwerlich gehen	Lächta (m), lächtn	Leuchter v. leuchten, Kiaznlächta = Kerzenleuchter
ëippat	vielleicht, hot ea si ëippat vaküht?	Haum (w)	Haube, Mütze ohne Krempe	Laouh (m)	Lohn, Löhnung = Auszahlung des Lohnes
Ëisl (m)	Esel	Hëimatlëinz (m)	Hemdenlenz (Lenz Kn. v. Lorenz), Spottname	Laounzn (w)	Lanze
ëitla	etliche, i muaß nou ëitla Dag zua-woatn = ich muß noch etliche Tage zuwarten	Hëin (w), Hëindl (s)	Henne, Hendl = junge, kleine Henne, (Backhendl)	Lät (Mz), lätsall, lätscha	Leute, leutselig = den Leuten gegenüber freundlich, leutscheu = Scheu vor den Leuten
Fal (w)	Feile	hiebä	hiebei, ganz im Winkel hiebei	lätn, Glätt (s)	läuten, Glockengeläute
Fëinsta (s)	Fenster	hiedaou	z. B. d' Sëingst (Sense) liegt hiedaou = weiter weg	Läwl (s)	Leibchen (Wäschstück) z. B. Ruderleibchen = Rudaläwl
fizln	schwer lesbar schreiben, Fizlarel = unleserliche Schrift	hoam, Hoamat (w)	heim, Heimat, dahoam = daheim	Lëida (s)	Leder Lëidara = Gerber = Ledererzeuger
Flah (Mz)	Flaum, Flaumfedern, weicher Flaum	hoaß	heiß, brëinhoaß san di Wiascht (Ausruf der Fleischer in den Jahrmarktuden)	Lëiffil (m)	Löffel = Eßgerät, Ohren des Hasen
frouzln	frotzeln, sticheln, jemanden reizen	Hodan (m)	Hader, Fetzen, Lump, Haderlump = Hodalump = Schimpfname	Lëiwan (w)	Leber (dient der Absonderung v. Galle), Lëiwagnëi(d)ln = Suppeneinlage, va da Lëiwa wëig rei(d)n = dem anderen die Wahrheit unverblümt ins Gesicht sagen
fruadl, Fruadlgs (s)	nicht passend, unansehnlich, nicht haltbar, nix Fruadlgs = nichts Empfehlenswertes, wird nur im Sinne einer Verneinung gebraucht	Houwl (m)	Hobel, Houwlschoatn = Abfälle beim Hobeln, Hobelspäne	Liacht (s)	Licht (Mz.) Liachta, Liachtmëiß = Marienfeiertag am 2. Feber
fuadan, Fuada (s)	füttern, Futter	hupfm	hüpfen, Hupfa = Sprung, ea is a rechta Hupf in d Heh (Hupfindhe) = ist gleich aufgebracht	Liad (s), Liada (Mz)	Lied, Lieder
Fuaß (m)	Fuß, Mz. Fiaß	hutschn, Hutschn (w)	schaukeln, Schaukel, Hutsche, Hutschpferd	liadali	liederlich = schlampig, schleuderhaft
fuchtl	fuchtig, schlecht gelaunt	laml (m)	Ärmel	liffi	luftig = windig, gute Luft auf den Bergen
Funsal (s)	spärlich leuchtende Kerzenflamme	laxn (w)	Achsel, auch Oxl, ea schaut mi üwa d' Oxl aou (verächtlich)	Loafm (w)	Larve (v. lat. larva = Gespenst), Gesichtsmaske, Insektenlarve = zweite Entwicklungsstufe (Metamorphose) der Insekten (Ei-Larve = Puppe-Insekt)
Funsn (w)	Funse = unleidliches, böses Weib	idalëign	niederlegen, niada = nieder, niedrig	Loast (m)	Leisten, Schuhleisten
giftn	ärgern	Insli (s)	Inselt, Unschlitt, Talg	locha	lachen, Redensart: dos koust mi near an Locha = das kostet mich nur ein Lachen
Glezn (Mz)	Kletzen = gedörnte Pflaumen, daraus und aus schwarzem Mehl wird zu Weihnachten das Kletzenbrot gebacken	Jaga (m), Jogd (w)	Jäger, Jagd v. jagen = jogn, Jogd	Lodean und Loden (w)	Laterne v. lat. laterna = Leuchter, Wognlodean = Wagenlaterne, Schtolodean = Stalllaterne
glistn	gelüsten (v. Lust), mi glist noch an Badl Wiaschtl = ich habe Verlangen nach einem Paar Würstel	Jausn (w)	Jause (Brotzeit) = kleine Mahlzeit am Vor- und Nachmittag, hiazt toa ma jausna	Loka (w)	Lache, Pfütze
Glosara (m)	Glaserer = Glasermeister = Handwerker, der die Fenster einschneidet, Mz. Glëisa (Gläser)	jëi(d)n	jäten (das Unkraut)	louch (m)	loben, Lob
Glosaugn (Mz)	Brille (zwei Gläser) (alte Bezeichnung)	Jëinna (m)	Jänner (Januar), Eismond aus karolingischer Zeit zu wintarmönth, v. Karl d. Gr. so benannt, zu janua = Tür, also ein Jahreseingang -anfang, (v. lat. januarius = dem Gotte Janus geweihter Monat)	Lukka (w) lukkat	Luke, Loch, dëis Hëilm is lukkat, hat ein Loch das Häfen (Hafen) ist löch(e)-rig
Glumpat (s)	Gerümpel, wertloses Zeug	Joah (s)	Jahr, Joahdog = Versammlungstag der Zünfte im Mittelalter, Joahmoak = Jahrmarkt	Malea (s)	Malheur, Unglück
Gnëi(d)l (m)	Knödel (Kloß-Klöße)	jou(d)ln, Jou(d)la (m)	jodeln, Jodler = eigenartiger, alpenländischer Gesang (Ausdruck der Freude)	Mäschn (w) und Moascha (w)	Maische = zerquetschtes Obst (Trauben) bei Erzeugung v. Wein, Obstsaften
Gouda (m)	Goder = Doppelkinn	Këigl (m)	Kegel, Këiglbaou = Kegelbahn, Këiglschtott = Kegelstatt	Matz (w)	läufige (trächtige!) Hündin
Gouschn (w)	Gosche = Maul (holt die Gouschn! = Halt das Maul!)	Kini (m)	König, Halingdräkini = Heilige Drei Könige = Feiertag am 6. Jänner	Meascha (m)	Mörser, Messingmörser mit Stöbel zum Zerkleinern des Zuckers
Gowl (w)	Gabel, Eßgabel, Heugabel, Mistgabel	Kiara (w)	Kirche = Gotteshaus, Kiatta = Kirchtag = Festtag des Kirchenpatrones, meist mit einem Jahrmarkt verbunden	Mëissa (s)	Messer
Gralln (w), gralln	Kralle, dav. krallen = kratzen; in anderem Sinne gralln = kriechen, klettern, z. B. gral affi am Bam = klettere (steige) hinauf auf den Baum!	kloupfm, Kloupfm (m)	klopfen, Klopfer am Haustor, aber auch in der Bedeutung v. Gelstesschwachheit z. B. ea hot an Kloupfm (mit Fingerzeig auf die Stirn), auch Gerät z. Teppichklopfen	miassn	müssen, i muaß = ich muß, Konj. i miassn = müßte
Graoum (w), Graouma (m)	Kram = Gerümpel, Graouma = Krämer	klouim und klouim	klieben, spalten, hacken, Hulz klouim = Holz spalten, hacken	Mief (m)	erstickte, muffige Luft z. B. im abgesperrten Keller
Graupm (Mz)	Graupen = aus Gersten- oder Weizenkörnern bereitete Suppeneinlage, auch Rollgerstel genannt	Knëichl (m)	Knöchel, Fuß- und Handknöchel	Milli und Mülch (w)	Milch
graxln	klettern, v. Kraxe = Traggestell zum Tragen auf dem Rücken	Knëipfl (s)	Knöpfe, Knëipfl-nah = ausnähen der Zwirnknöpfe (Heimarbeit in früherer Zeit im Böhmerwald)	moasch	morsch, a moasch's Hulz, morsches Holz
Grëizn (w)	Krätze = Hautausschlag v. kratzen, bedeutet aber auch Blutkruste an einer Narbe	Kölwanes (s)	Kälbernes = Kalbfleisch	mocha	machen, G'macht = männl. Geschlechtsteil
griasln, Griasla (m)	grieseln = schmeicheln, einschmeicheln, Schmeichler, Einschmeichler	Kouwl (m)	Kobel, z. B. Taubenkobel, Verschlag	mognln	schwindeln (beim Spiel)
Grischbm (w), Grischbal (s)	schwaches, kränkliches Kind, verkümmerte Früchte	krumphaxat	krummbeinig, krump = krumm, Haxn = Bein, Fuß	Mogn (m)	Magen
Groamln (Mz)	Grammeln (auch Grieben) = Rückstand beim Auslassen von Speck oder Filz	Kuchl (w)	Küche v. kochen, Kouch = Koch, Këichin = Köchin, Kou = Brei, z. B. Griebkoch	Mogn (m)	Mohn, Mohnspeisen: Mognnëi(d)ln, Mognnu(d)ln, Mognwuchln (Buchlein), Mognschtru(d)l = Mohnstrudel, Mognkipfl (Hörnchen)
Groupf (m)	Kropf, Mz. Grëipf, krankhafte Schwellung der Schilddrüse (Struma)	kudan, Kudan (w)	auffallend laut lachen, wer so lacht, muß sich den Schimpfnamen „Kudan“ gefallen lassen	Molta (s)	gemahlene Getreide
Grout (w) auch (m)	Kröte			Moß (s)	Maß (1 l) Bier, Massl = altes Getreidehohmaß
Gschbusi	ein sich anbahnendes Liebesverhältnis			Mous (s)	Moos, Mousbou(d)n = Moosboden
Gschlouß (s)	kunstvoll erbautes Schloß eines Adligen, Burg; Tür- und Torschloß zum Absperren			Moust (m)	Most, Saft aus gepreßten Birnen, Äpfeln oder Trauben
G'sindl (s)	Gesindel, Lumpengesindel				
G'söcht's (s)	Geselchtes = geräuchertes Fleisch, Selchfleisch				
hab sä	böse sein auf einen anderen				

* Siehe Sudetenpost, Folge 21, vom 3. 11. 1972.

Vor hundert Jahren fuhr der letzte Zug

von Dr. Alfred Zerlik

Wie hat sich doch die Welt in diesen 100 Jahren von der Auffassung der Pferdeisenbahn bis zum Mondfahrzeug verändert! Jahrtausende lang wurde das lebensnotwendige Salz aus dem Salzkammergut nach Böhmen befördert, die alten Salzsteige über den Haselgraben und über Freistadt künden noch davon. Zur besseren Beförderung plante man später einen Wasserweg über das Mühlviertel nach Böhmen, vier Herrscher haben sich mit diesem Projekt befaßt, Kaiser Karl IV., Josef I., Karl VI. und Maria Theresia. Das starke Gefälle aber stand diesem Projekt entgegen, gebaut wurde schließlich nur der Schwarzenberg-Schwemmkanal von der Moldau über die Große Mühl zur Donau, über den Tausende Meterscheite Holz vom Böhmerwald bis Wien geflößt wurden; heute erinnern nur noch einige Reste an diesen Kanal entlang der böhmischen Grenze nördlich von Aigen.

Auf den Gedanken eines Schienenweges nach Böhmen kam Franz Josef von Gerstner, der am 23. Februar 1756 in Komotau im Sudetenland geboren wurde; er gilt auch als der Begründer der Deutschen Technischen Hochschule in Prag, einer der ersten dieser Art. Kurz vor der Eröffnung der ersten Teilstrecke Linz—Budweis ist er 1832 gestorben. Seine Geburtsstadt Komotau hat ihm ein Denkmal errichtet. Ausgeführt hat dann seinen Plan eines Schienenweges nach Böhmen sein Sohn Franz Anton Ritter von Gerstner, dessen Denkmal vor der Bundesbahndirektion beim Linzer Volksgarten steht. Er promovierte an der Deutschen Universität zu Prag zum Doktor der Philosophie und besuchte hierauf die von seinem Vater begründete Technische Hochschule in Prag, an der er schon mit 31 Jahren als Professor der Landvermessung dozierte.

Die erste Pferdeisenbahn fuhr in England zwischen Cardiff und Merthyr-Tydfil 1795. 1814 hatte Stephenson bereits die Dampflokomotive erfunden. Gerstner unternahm zwei Reisen nach England und traf dort auch mit dem Präsidenten der englischen Eisenbahngesellschaft zusammen. Gerstner kam zur Überzeugung, daß das steile Gefälle des Mühlviertels — galt es doch die europäische Hauptwasserscheide zu überwinden — für die damalige Lokomotive noch nicht geeignet war. So entschloß er sich noch für den Bau einer Pferdeisenbahn, der ersten des europäischen Kontinents. Im Gegensatz zur englischen Eisenbahn verwendete Gerstner statt der schweren gußeisernen Räder Holzräder mit Eisenreifen und benützte seine Wagen auch zur Personenbeförderung. Die Personenwagen waren verhältnismäßig leicht und konnten bei einer Begegnung mit einem Lastauto ohne weiteres aus den Schienen gehoben werden, um dem Lastzug freie Fahrt zu gewähren.

1824 veranstaltete Gerstner im Wiener Prater auf 226 m Schienenlänge eine Probefahrt, wobei die Zugleistung eines Pferdes die achtfache gegenüber einem Straßenfuhrwerk betrug. Diesen Vorteil witterten bald auch einige Bankdirektoren Wiens und gründeten mit anderen Aktionären eine Eisenbahngesellschaft zur Finanzierung des Vorhabens. Im gleichen Jahre erteilte auch der Kaiser seine Bewilligung mit weitgehenden Begünstigungen, unter der Bedingung, innerhalb eines Jahres mindestens 7 km Schienenweg fertigzustellen, was auch geschah. Als Bauführer hat Gerstner zwölf Ingenieure und gegen 4000 Arbeiter beschäftigt. Wie Gerstner streng gegen sich selbst war, versuchte er auch gegen seine Untergebenen zu sein, dadurch kam es auch gelegentlich zu Ausschreitungen der Arbeiter, wobei einmal sogar das Militär einschreiten mußte. Dann kam das Unglücksjahr 1826, ein Jahr der Mißernte, Teuerung, Steigerung der Löhne; allein der Bierverbrauch der Arbeiter erhöhte sich in sechs Monaten auf 20.000 Gulden. Die Aktionäre wurden immer mißtrauischer, dazu kam die steigende feindliche Einstellung seiner Arbeiter infolge der strengen Dienstauffassung und der hohen Anforderungen Gerstners. Außerdem war sein Gesundheitszustand durch seine übermenschlichen Leistungen bereits stark geschwächt. Die Aktionäre wollten sogar die schon fertige Bahnstrecke verkaufen, das konnte Gerstner doch noch verhindern, nicht aber seine Entlassung. Er folgte einer Berufung nach St. Petersburg, wo sein Name durch den Bau der ersten russischen Pferdeisenbahn von St. Petersburg nach Pawlowsk berühmt wurde. Schließlich begab er sich nach Philadelphia in Nordamerika, wo er 1840, erst 44-jährig, starb.

Den Schienenweg Linz—Budweis setzten seine einstigen Mitarbeiter Oberingenieur Schmidl und

Ingenieur Schönerer fort, so daß vor 140 Jahren, im Jahre 1832, die Strecke Linz—Budweis eröffnet werden konnte. Franz Zola erhielt die Erlaubnis, den Schienenweg von Linz über Lambach nach Gmunden fortzusetzen. Mit der Abzweigung von Linz nach Zizlau betrug nun die ganze Schienenlänge über 200 km. Bis zum Jahre 1859 wurde die Strecke Linz—Gmunden befahren, bis zum 15. Dezember 1872 — also bis vor 100 Jahren — die Strecke Linz—Budweis.

In Linz erinnert an diese Pferdeisenbahn noch der Name des Südbahnhofs, wo sich Lagerräume und Stallungen befanden. Stallungen und Gasthäuser waren auch in Treffling und am Kerschbaumersattel. Wenn man um 5 Uhr früh von Linz abfuhr, kam man mittags zum Kerschbaumersattel und um 7 Uhr abends nach Budweis. Die Fahrpläne der Pferdebahn und der Donauschiffe waren aufeinander abgestimmt.

Das Linzer Eisenbahnmuseum — jetzt im Schloßmuseum untergebracht — zeigt noch viele Erinnerungsstücke an die Pferdeisenbahn. Denkmäler in St. Magdalena und am Bahnhofplatz erinnern ebenso daran wie die alte Bahntrasse mit ihren Brücken.

Ein ähnliches Pionierwerk wie Franz Anton Ritter von Gerstner vollführte dann auch Ghega 1854 mit der ersten Hochgebirgsbahn über den Semmering.

SPORT-HIRSCH

Inh. H. Klement

Wien 2, Praterstr. 11, Tel. 242602

Das Fachgeschäft für sämtliche Sportarten, mit großer Auswahl, geschultem Personal, individueller Bedienung und fachmännischer Beratung. Spezialabteilung für Angelsport.

Sudetendeutscher Betrieb

Buchdruckerei
Fr. Sommer

Drucksorten jeder Art

Inhaber: Ing. Otto und Rautgundis Spinka
3100 St. Pölten, Kremser Gasse 21

Langlauf ist in...

Wer gehen kann, kann auch Skiwandern, denn Ski-Langlauf ist keine Frage des Alters. Ideal für die körperliche Fitness, frei von überfüllten Pisten entdecken Sie wieder den Winter.

Langlauf und Skiwandern bringen den nötigen Ausgleich für die Überlastung des Alltags.

Einführungsangebot:

Komplette Ski-Langlaufgarnitur mit Spezialbindung + Stöcken mit atmungsaktivem Korkgriff und verstellbarer Schlaufe.

695,-

KUGLER

Wien 12, Meidlinger Hauptstraße 78-80
Wien 10, Favoritenstraße 71

Wir bringen das FISCHER
EUROPAPROGRAMM
die sensationelle
Weiterentwicklung
des Langlauf-Ski



Wien

Erzgebirge

Am 24. Oktober fand eine Ausschusssitzung statt, die sich mit der Werbung weiterer Mitglieder und Bezieher der Sudetenpost befaßte. Lm. Ing. Beckert berichtete über die Besprechung in dieser Sache in der letzten Bundesvorstandssitzung und brachte eine Reihe von Anregungen. Nach lebhafter Debatte wurde die Fortsetzung der Werbung unter Einsatz aller Mittel beschlossen. Hierauf wurde der Arbeitskalender für den kommenden Winter besprochen.

Am 8. Dezember veranstaltet der Verein die Erzgebirger Weihnachtsfeier, zu der besondere Einladungen ergehen werden. In diesem Monat entfällt der Monatsabend. Am 6. Jan. 1973 findet der nächste Monatsabend statt. Lm. Dir. Winkler wird einen Vortrag über den Erzgebirgsdichter Anton Günther mit Tonbandaufnahmen halten. Am 3. Februar ist das traditionelle Erzgebirger Maskenkränzchen, zu dem ebenfalls die Einladung noch ergehen wird. Am 3. März findet der sudetendeutsche Ball statt.

Der Monatsabend am 4. November wurde mit einem Gedenken an unsere Verstorbenen eröffnet. Nach einleitenden Worten des Obmannes Lm. Dr. Ulbricht wurde die in Heimaterde gebettete Gedenkerze entzündet und das Lied vom Guten Kameraden gespielt. Lm. Frau Winkler trug ein Allerseelen-Gedicht unseres verstorbenen Lm. Geistl. Raf. Dechant Karl Mühlendorf vor. Den Abschluß bildete die Wiedergabe des Chores der Gefangenen aus der Oper Nabucco von Verdi. Der Obmann behandelte dann die dringende Notwendigkeit der Werbung neuer Mitglieder und Bezieher der „Sudetenpost“ und forderte die Anwesenden auf, auch ihrerseits Bekannte und Verwandte zu werben und hierbei nicht nur Heimatvertriebene, sondern auch Sudetendeutsche überhaupt und uns freundlich gesinnte Österreicher in die Werbung einzubeziehen. Lm. Dir. Winkler und Gattin führten Diapositive vom Heimattreffen in Klosterneuburg vor, die wegen ihrer Qualität und Auswahl vollsten Beifall fanden. Bei Unterhaltung und Gesang blieben die Teilnehmer noch lange beisammen.

Humanitärer Verein

Beim Heimatabend am 6. November konnte Obmann Gustav Escher eine stattliche Zahl von Landsleuten begrüßen, darunter als liebe Gäste die Schwester unseres Obmannstellvertreters Walter Vogel aus der CSSR und aus der BRD Frau Beier aus Spachendorf. Während sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben, gedachte er in diesem Jahre verstorbenen Mitglieder und Herr Gruber untermalte dieses Gedenken mit dem Lied vom guten Kameraden. Bereits zu Allerheiligen hatten Herr Escher mit Frau und Burghard Jilg Gräber verstorbenen Mitglieder besucht als sichtbaren Beweis, daß wir ihnen auch über den Tod hinaus die Treue halten. Sodann beglückwünschte der Obmann namentlich die Geburtstagskinder des Monats November, unter ihnen Paula Kalisch, Erna Kaiser und Franz Hirsch zum 75., Walter Vogel zum 60. Geburtstag.

Im Mittelpunkt des Heimabends stand der gediegene Lichtbildervortrag Gustl Eschers, unterstützt von Walter Vogel und Burghard Jilg, der uns die Schönheiten unserer westschlesischen Heimat erneut erleben und erkennen ließ, was wir an ihr verloren haben. Großer Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen. Der Obmann betonte aufs neue die Bedeutung der Sudetenpost und applizierte an alle, in ihrem Bekanntenkreis unablässig neue Abnehmer für sie zu werben. Sodann gab er eine Übersicht über die nächsten Veranstaltungen: Nikolofeier 3. Dezember 16 Uhr, Weihnachtsfeier 17. Dezember 16 Uhr, Sudetendeutscher Ball 3. März 1973 im Hotel Intercontinental. Die Führung und Betreuung der nach dem Tode Paul Brückners verwaisen Trachtengruppe hat Herr Herbert Stephan übernommen und wird sie bereits mit Schwung durch den Fasching führen.

Im heiteren Teil erfreute uns die Künstlerin Frau Herta Stastny mit einer Reihe humorvoller Lieder und erntete verdienten Beifall. Unser

Sudetendeutsche Buchhandlung

Heinr. Rimanek (früher Mähr.-Ostrau)
1070 Wien, Kaiserstr. 6, Tel. 0 222/93 38 764
Sämtliches Schrifttum der Ostgebiete, Neuerscheinungen, Antiquariat.
Fachbuchhandlung für Militaria und Zeitgeschichte.

Dank gebührt auch unserem Herrn Gruber, der die Künstlerin am Klavier begleitete und die Darbietungen des Abends wie stets musikalisch erstklassig umrahmte.

Landskron

Unser Lm. Karl Neugebauer und seine Frau Luise haben durch einen tragischen Unglücksfall ihre einzige Tochter Heide, verheiratete von Versen, verloren. — Lm. Neugebauer (von seinen Jugendbekannten Tipi genannt), der Jüngste von drei Geschwister lebt seit seiner Rückkehr von Südamerika in Wien I, Passauerplatz 5; seine Schwester Frieda in der Schweiz und sein Bruder Edy ebenfalls in Wien.

Kohle, Koks, Braunkohlenbriketts,
Holzbriketts

Traninger-HOLZ

ELAN-OFENÖL

9021 Klagenfurt, Rudolfsbahngürtel 1

Telephon 85 5 95

Stadtgeschäft: Lidmanskýgasse 49

Telephon 83 8 85

Mährisch-Schönberg

Am 8. Oktober fand unsere erste Zusammenkunft nach den Ferien in unserem Vereinslokal, Gasthaus „Zu den drei Hackeln“, statt. Im September waren wir stramm in Klosterneuburg beim Heimattag. Die Ferienmonate Juli und August nützten wir zu Ausflügen bei Willy Urban in Stammersdorf und Willy Balla in Langensdorf, Gasthof „Roderich“. Da wir im Oktober wie alle Jahre nach altem heimatischen Brauch unsere „Kirmes“ feierten, spendeten unsere Frauen Kirmeskuchern, die allgemeinen Anklang fanden. Obm.-Stellv. Osladil begrüßte alle Landsleute und Gäste und freute sich über den guten Besuch. Leider ist unser Obm. Doktor P. Leop. Miksch erkrankt und konnte an dieser Zusammenkunft nicht teilnehmen. Lm. Bilbas Ernestes und Heiteres, den Geburtstagskindern wurden die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Am 2. November beging Herr Reg.-Rat Richard Laenger in 1180 Wien, Hofstattgasse 22, seinen 89. Geburtstag. Wir übermitteln ihm die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Mährisch-Trübau

Den Heimatabend am 14. Oktober eröffnete Lm. Dr. G. Tschep. Er begrüßte besonders Lm. Dr. Bös. Nach Absingen des Kernstock-Gauliedes gedachte er der im Monat Oktober Verstorbenen, verlas die Grüße des Lm. Ernst Just aus Südtirol und trug ein von ihm in Mundart verfaßtes Gedicht über die sogenannte „Dunkelstunde“ vor, die in vielen Trübauer Familien in der Zeit zwischen Eintritt der Dämmerung und dem recht umständlichen Reinigen, Füllen und Anzünden der längst vergessenen Petroleumlampe — eingeschaltet und dazu benützt wurde, den Kindern Gruselgeschichten aus der Heimat, wie „Annenruhe“ oder „Roten Jürgel“ zu erzählen. Für die Eltern war sie die Stunde des Ausruhens von der Arbeit des Tages, die dann beim matten Schein der Lampe fortgesetzt wurde, eine Stunde der Besinnung — wie sie heute vor dem Radio- und Fernsehapparat undenkbar erscheint und doch so nötig wäre.

Anschließend wurde ein von Heinz Just kunstvoll in Farben verfertigtes Schema des Schönhengstgates mit dem Trübauer Wappen an die Wand befestigt und dem braven Künstler lebhaftes Lob gespendet. F. Thomann berichtete über die Sitzung des Bundesvorstandes der SLÖ. Er schickte voraus, daß unsere monatlichen Zusammenkünfte so gestaltet sein sollen, daß wir uns nicht damit begnügen, irgendein Programm abzuwickeln, damit halt etwas getan ist, um die Versammelten zu unterhalten. Die politische Entwicklung, wie wir sie erleben müssen, bietet immer aktuellen Stoff für einen kurzen, gedanklichen Hinweis auf das Wesentliche. Pflicht des Ausschusses, insbesondere der Obleute ist es, die Heimatabende der SLÖ zu koordinieren. Im anderen Falle geht der Kontakt verloren, und Großveranstaltungen, wie sie bisher eindrucksvoll den Willen der Sudetendeutschen bekundeten, wären in Zukunft unmöglich!

Den Heimatabend beschloß die „Altherrengruppe“ mit Austausch von Erinnerungen, wobei Meinungsunterschiede über den Verlauf der beiden Trieben nicht ganz geklärt wurden, und Dr. Fritz Felzmann eine ironisch-humoristische Geschichte über Entwicklung und Mißerfolg der Benzinmotorwagenkonstruktion der Albin-Wagner-Metallwarenfabrik von der Olmützerstraße zum Besten gab.

Die Heimatabende beginnen von nun an um 16 Uhr.



Oberösterreich

Bad Ischl - Bad Goisern

Zum Geburtstag gratuliert die Ortsgruppe den Mitgliedern Marie Spieß (9. 11. 1894), Gustav Pösch (11. 11. 1898), Marie Schneider (11. 11. 1899), Leopoldine Kysela (13. 11. 1900) und Prof. Olga Konrad (17. 11. 1899).

Böhmerwälder in OÖ.

Schulrat Josef Bürger 85 Jahre alt

Am 24. November vollendet in Linz in völliger geistiger und körperlicher Frische Schulrat Josef Bürger sein 85. Lebensjahr. Der Jubilar ist am 24. November 1887 in Rindles bei Oberplan geboren, besuchte die Lehrerbildungsanstalt in Prag, war anschließend Volksschullehrer in Deutsch-Benešau, Unterhaid, Rosenberg, Reuttsch Reichenau bei Friedberg, machte den 1. Weltkrieg von 1914-1918 mit, wurde dann als Hauptschullehrer in Reichenberg angestellt und leitete schließlich von 1932 bis 1938 als Direktor die Hauptschule in Wallern. 1938 wurde Lm. Bürger Schulrat (Bezirksschulinspektor) in Prachatitz, nachdem er vorher von den Tschechen vier Wochen inhaftiert worden war. Nach der Vertreibung 1945 kam er nach Huthurm bei Passau, wo er nach der Gründung des Böhmerwaldmuseums Obmann des Museumsvereines wurde. Nach dem Tode seiner Frau übersiedelte der Jubilar zu seiner Tochter nach Linz. Er ist Ehrenobmann des Museumsvereines Passau und als Beirat im Landesvorstand des Verbandes der Böhmerwälder in Oberösterreich aktiver und wertvoller Mitarbeiter. Lm. Bürger hat sein Leben lang Wertvolles geleistet. Daheim in der Junglehrerarbeit, in der Volkstumsforschung und ihrer Verlebendigung. Aber auch nach der Vertreibung stand er immer wieder als Wegweiser vor uns als einer, der immer neue Fragen aufwarf und sie auch zur Beantwortung brachte. Sein Heimatbuch „Unser Böhmerwald“ ist ein kostbarer Schatz. Von besonderer Bedeutung sind aber auch sein Werk „Die Entwicklung des Bauernhauses im Böhmerwald“ und die vielen Aufsätze heimatkundlicher Art in den Heimatblättern. Über allem aber steht doch, was der Mensch Josef Bürger für uns ist, ein Mann, dem unser ganzes Vertrauen gehört, dem wir zutiefst zugeneigt sind und der selbstlos gab, ohne zu fragen, wo einer dankte. Wir haben dies alles

Ihre Sportausrüstung vom

sporthaus glockner

Pleunigg & Murk
Klagenfurt, Alter Platz 25

als selbstverständlich hingenommen, wohl darum, weil mancher von uns auch so handelt und denkt. Aber es ist doch nicht selbstverständlich und darum muß man solchen Landsleuten, deren es heute leider viel zu wenige gibt, mit dem Dank gegenüberstehen, der nicht in Worte zu kleiden ist, weil doch das Beste und Tiefste nicht ausgesprochen werden kann. So wollen wir mit dem herzlichen Dank für die im Interesse von Heimat und Volkstum so selbstlos geleistete Arbeit die Bitte um weitere Mitarbeit aber auch den aufrichtigen Wunsch verbinden, der Allmächtige möge unserem verehrten Schulrat Bürger noch Gesundheit und Kraft für viele Jahre im Kreise seiner Landsleute schenken!

Orgelkonzert von Prof. Johannes Stögbauer

Am Sonntag, 29. Oktober, spielte Johannes Stögbauer, Orgelsolist und Musikprofessor in Marburg a. d. Lahn (Hessen), Sohn des Ehrenmitgliedes des Verbandes der Böhmerwälder in OÖ., Prof. Isidor Stögbauer (verstorben am 7. 11. 1966 in Linz) auf der Rudigier-Organ im Neuen Dom in Linz zunächst Werke seines Vaters und zwar die Motetten Transcription „Wir danken Dir Gott“, entstanden 1942, und ein 1911 komponiertes „Kleines Präludium und Fuge in B-Moll“. Während das erste Werk von freudiger Stimmung erfüllt war und einem musikalischen Dankgebet gleich, brachte der Organist in der 2. Komposition (aus der die „Sturm- und Drangjahre“ des damals noch jugendlichen Komponisten zu hören waren) die Orgel in deutlich getrennten Farben gut zur Geltung. Machtvoll brauste sodann Johann Seb. Bachs „Großes Präludium und Fuge in H-Moll“ durch den Dom. Den Abschluß bildete ein moderneres Werk von Charles-Marie Wictor, die „Sinfonische Toccata in F-Dur“, welches durch die gut gelungene Registrierung und die gleichfalls wirkungsvoll gewählten Zungen eine dem Ohr des andächtig lauschenden Orgelmusikliebhabers angenehm wirkende Klangfülle vermittelte. Alles in allem muß gesagt werden, daß dieses Orgelkonzert, gegenüber dem vor einem Jahr gespielten, das zum Gedächtnis des 5. Todestages von Prof. Isidor Stögbauer erfolgte, eine freundlichere Stimmung erzeugte und daß sich Prof. Johannes Stögbauer in seiner künstlerischen Leistung steigern konnte. Wenn etwas zu bedauern ist, dann die Tatsache, daß die Zahl der begeistert zuhörenden Landsleute nicht größer war.

Berichtigend zur Ankündigung in der letzten Folge der Sudetenpost wird mitgeteilt, daß der „Heimatabend“ des Verbandes der Böhmerwälder nicht am Samstag, 9. November, sondern am Sonntag, 19. November, um 15 Uhr im Gasthaus Brunhuber in St. Martin, Leondingerstr. 55, stattfindet. Alle Landsleute werden neuerlich zur zahlreichen Teilnahme eingeladen.

Bruno Linz

Begegnung mit Reinhard Pozorny

Am 26. Oktober ermöglichte uns Obm. Ingenieur Ehrenberger eine Begegnung mit dem Brünner Schriftsteller Reinhard Pozorny im Gästehaus Hadina in Offenhausen, wo dieser mit seiner Gemahlin weilte. Wer sich an das mühevoll Ringen um unser Volkstum daheim nach 1918 erinnert, das der Kulturverband in zäher Kleinarbeit durchstehen mußte, dem ist der damalige Kulturreferent bekannt. Nun stand der ausgereifte Reinhard Pozorny nach vielen Jahren der Trennung vor uns und reichte uns die Früchte seines Schaffens. Er ließ uns unsere Stadt, wie wir sie erlebt haben, eindrucksvoll nacherleben. Heimat ist nicht nur Geburtsort oder Arbeitsstätte, Heimat ist mehr; ihr verdanken wir vor allem die Kräfte, die wir dort aufnehmen durften, die heute noch wirksam sind. Das gilt im besonderen Maß für Reinhard Pozorny. Die Heimat hat ihn geprägt, er wandelt in seinen Erzählungen mährische Pfade. Wir hörten von ihm, wie er mit seinen Vorfahren mit unserer Stadt verbunden ist. In seinem Vortrag ließ er seine Gestalten in uns so bekannten Gassen Revue passieren, stellte uns vor Bauwerke, die wir daheim sehr schätzten und die auch von den Fremden mit Bewunderung bedacht wurden. Auf seinen mährischen Pfaden führte er uns auch nach Poppitz im sonnigen Südmähren und zeichnete die Menschen, denen er dort begegnete, sehr treffend. Mit wenigen Sätzen skizzierte er, wie ein Maler seine Pinselstriche führt, die Begebenheit am Ackerfeld in Slawikowitz. Mährische Landschaft, mährische Menschen in seine Erzählungen einfangen, darin ist Pozorny ein Meister. Von sich selbst sagt er, daß ihm so warm, so strahlend wie in diesem Brunn die Sonne nie, nie mehr geschienen habe, an eine Zeit zurückdenkend, die er ja nur mehr im Versinken erlebte, die ihn aber lehrte, daß das Finale oft größer und eindrucksvoller sein kann, als das Werden und Entstehen. Pozorny ist auch Lyriker; von seiner Lyrik gab er uns mehrere Gedichte zu Gehör und schloß seinen Vortrag mit einem Spruch der erkennenden Weisheit, daß der Herbst des Lebens Krönung sein kann. Er wünschte uns die schönen Stunden, im Alter jung zu sein. Im Namen der Brünner dankte Lm. Ing. Ehrenberger für den beglückenden Vortrag. Nach dem Mittagessen im gastlichen Haus der Frau Ingrid Hadina machten wir einen Gang zum Dichterstein auf der Anhöhe von Offenhausen. Am frühen Nachmittag kam eine größere Anzahl Böhmerwälder, geführt von ihrem Vorstand, in das Gästehaus. Sie wurden von Lm. Ing. Schmidt begrüßt. Auch bei dem zweiten Vortrag am Nachmittag, den Lm. Pozorny besonders den Böhmerwäldern widmete, waren wir Brünner aufmerksame Zuhörer und konnten den von Obmann Lm. Hager ausgesprochenen Wunsch bekräftigen, Reinhard Pozorny bald auch in Linz begrüßen zu können. Das Abschiednehmen von uns lieben Landsleuten, von der fürsorglichen Frau des Hauses, Frau Ingrid Hadina, war sehr herzlich. Wir danken! Besinnlich führen wir heim, lange noch unserer Stadt Brunn nachsinnend.

Pelz-Vesely

Klagenfurt

Verkauf: Fleischmarkt 12 und
Dr.-Artur-Lemisch-Platz 2
Telefon 86 9 17, 82 8 36

Egerländer Gmoi z'Linz

Die Egerländer Gmoi-Linz veranstaltet am Samstag, dem 18. November, um 19.30 Uhr, im Vereinslokal „Gasthaus zur Pfeife“ ihren monatlichen Heimatabend. Magister Holeý hält einen Farblichbildervortrag über seinen einjährigen Aufenthalt in Südafrika. Alle Egerländer und Freunde des Egerlandes sind zu diesem interessanten Vortrag herzlich eingeladen.

Riesen- und Isergebirgler

Die Heimatgruppe der Riesen- und Isergebirgler lädt die Landsleute zum Heimatabend am 16. November im Sportkasino um 20 Uhr herzlich ein. Lm. Norbert Schöler bringt einen Farblichbildervortrag: Eine Flugreise in die USA über Paris. Wir erwarten zu diesem sicher sehr interessanten Vortrag zahlreichen Besuch. Gleichzeitig möchten wir Lm. Sebesta für seinen Vortrag nochmals danken, leider waren viele Landsleute nicht erschienen.

Echte Swakara-Breitschwanzpersianer bei Kürschnermeister 1160 Wien, Neulerchenfelderstraße 87, Tel. 46 13 89

Franz Fritz

Den im Monat November geborenen Landsleuten wünschen wir noch viele gesunde Jahre, u. zw.: Bönisch Stanislaw, geb. 13. 11.; Drechsel Alfred, geb. 7. 11.; Dr. Dora Jarosch, geb. 15. 11.; Dr. Hans Kneisl, geb. 29. 11.; Siegrid Mahner, geb. 30. 11.; Rössler Maxim., geb. 6. 11.; Mag. Hedwig Waclavik, 17. 11.

gen-Geist-Kirche in Klagenfurt statt. Das Pontifikalamt wird von Prälat DDR. Bugelnig gehalten. Alle Landsleute werden herzlich eingeladen, am Gedenkgottesdienst teilzunehmen. Ankündigung: Adventfeier am 16. Dezember, 15 Uhr, Kolpingheim, Sudetendeutscher Ball am 13. Jänner 1973, ebendort.



Die JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1160 Wien

Effingergasse 20

Steyr

Zum Gedenken an unsere Toten fanden sich viele Landsleute am Allerheiligentag auf dem Friedhof vor dem Ehrenmal „Den Toten der Heimatvertriebenen“ ein. Die Stadtkapelle unter der Leitung des Stabführers, Herrn Knabl, leitete die Feier mit dem Choral „Hymnus“ ein. Außer den Landsleuten und der Ortsbevölkerung konnte der Bez.-Obmann, Ing. Rollinger, Herr Bürgermeister Fellingner und die Herren Landes- und Bezirkssekretäre des KOV begrüßen. In der Ansprache wurde der Toten in der alten und neuen Heimat, der Toten beider Weltkriege und der Vertreibungsoffer ehrend und in Dankbarkeit gedacht. Ihre Treue zu Volk und Heimat verpflichtet uns durch Haltung und Gesinnung, sich ihrer in der neuen Heimat würdig zu erweisen und mitzulegen, daß der Friede erhalten bleibt. Mit dem „Guten Kameraden“ wurde die Feier durch die Stadtkapelle, der für ihre Mitwirkung aufrichtigst gedankt sei, beendet.

Am 12. November feierte die Seniorin der Bezirksgruppe, Lm. Hildegard Hälbig, gebürtig aus Oberleutensdorf, den 92. Geburtstag. Namens der Landsmannschaft hatten sich Obmann und Kassier im Caritas-Kurhospiz Bad Hall, dem vorübergehenden Aufenthaltsort, eingefunden, um die Glückwünsche aller Landsleute zu überbringen. Lm. Hälbig erfreut sich bester geistiger und, trotz geschwächter Sehkraft, körperlicher Frische. Sie dankt herzlich für die erwiesene Aufmerksamkeit und grüßt alle Landsleute in heimatlicher Verbundenheit. Der Jubilarin sei für die weitere Zukunft beste Gesundheit beschieden, damit wir noch oft und aus gleichem Anlaß mit ihr beisammen sein können.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß außer der am 2. Dezember stattfindenden Monatszusammenkunft am 16. Dezember die Weihnachtsfeier im „Schwechater Hof“, nachm. 14 Uhr, abgehalten wird. Wir bitten, diesen Nachmittag freizuhalten!

Vöcklabruck

Am Samstag, dem 4. November gab es in Wankham im Gasthaus Köppl ein Großtreffen der Landsleute aus den Bezirken Vöcklabruck und Wels. Zu den Landsleuten aus dem Bezirk Vöcklabruck (auch aus Attnang und Seewalchen) war mit einem großen Autobus unter Führung ihres Bezirksobmannes auch eine sehr große Anzahl von Landsleuten aus Wels und Umgebung gekommen. Leider klappte diesmal das sonst bei den Vöcklabruckern gut organisierte Schweineschlachtfest diesmal nicht ganz, weil die Leberwürste nicht ordnungsgemäß geraten waren. Dafür war aber der große Saal des Gasthauses so bummvoll, daß man fast Stehplatzkarten hätte ausgeben müssen.

Nach der Begrüßung durch den Bezirksobmann von Vöcklabruck, Lm. Stiedl, und den Bezirksobmann von Wels, Lm. Goldberg, berichtete der Vertreter der Landesleitung, Lm. Schebesta, über die Lage in unserer Volksgruppe und sprach dann im besonderen über das 3. Sozial-Abkommen. Im Anschluß daran spielte ein Landsmann Lieder und Tänze aus der alten Heimat.

Im großen und ganzen: ein gelungener Abend, der allen sicherlich viel Freude und auch Einblick in die Arbeit der Landsmannschaft brachte und in dem Wunsch endete, bald wieder so zusammenzukommen, wozu auch die Einladung der Bezirksgruppe Wels beitrug, das nächste Beisammensein beim Ball der Sudetendeutschen in Wels im kommenden Fasching durchzuführen.

Im November feiern Geburtstag: Ernst Menzl, Ria Seierl, Thomas Slabschl, Richard Turtl, Ludwig Wauschek und Christine Stiedl. Unseren herzlichen Glückwunsch. Unsere Mitglieder werden auf unsere Nikola-Feier am Samstag, dem 29. Dez., aufmerksam gemacht und eingeladen. Juxpäckchen mitbringen!

Wels

Nachdem das Hotel Lechfellner in Wels, Kaiser-Josef-Platz, verkauft und der Hotelbetrieb aufgelassen ist, finden unsere Landsmannschafts-abende jeweils am ersten Freitag jedes Monats, um 20 Uhr, im Stieglgasthof Kaiserkrone, Wels, gegenüber dem Hauptbahnhof, statt. Unser nächster und erster Landsmannschaftsabend im Gasthof Kaiserkrone, verbunden mit einer Adventfeier, die der Singkreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft Bezirksgruppe Wels gestalten wird, findet am Freitag, dem 1. Dezember, 20 Uhr im Gasthof Kaiserkrone statt. Es ist Pflicht jedes Landmannes an dieser Adventfeier teilzunehmen.

Geburtstage: Am 18. November 74 Jahre: Franz Schneider aus Molliken-Bistriz, wohnhaft in Marchtrenk, Ghegastrasse 15; am 19. November 86 Jahre: Julius Zechmeister aus Malspitz-Nikolsburg, wohnhaft in Marchtrenk, Holzhausen 36; am 23. November 73 Jahre: Alexander Moberndl aus Salmu, wohnhaft in Bad Schallerbach 209; am 25. November 71 Jahre: Hermine Woitschläger aus Schwarzenbach, wohnhaft in Stadl Paura, Schlairgasse 8; am 29. November 87 Jahre: Marie Lawitsch aus Krummau, wohnhaft in Wels, Magazinstraße 3. Wir wünschen allen im November geborenen Landsleuten Glück, Gesundheit und Wohlergehen.

Kärnten

Klagenfurt

Der Gedenkgottesdienst der Volksdeutschen Landsmannschaft, Landesgruppe Kärnten, (somit auch der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bezirksgruppe Klagenfurt), findet heuer am Sonntag, dem 19. November, um 10 Uhr in der Heili-



Salzburg

Die am 1. November beim Sudetendeutschen-Ehrenmal abgehaltene Totenehrung wies erfreulicherweise einen sehr guten Besuch auf. Wir danken besonders Herrn Stadtpfarrer Josef Tomaschek für seine Gedenkrede. Nach einer Schweigeminute für unsere Toten spielte ein Bläserquartett den „Guten Kameraden“ und das „Böhmerwaldlied“. Wir bitten, unser Rundschreiben, das unsere Mitglieder in der nächsten Zeit erhalten werden, zu beachten, weil Wichtiges für alle und auch Hinweise auf unsere nächste Tätigkeit zu lesen sind.

Wir laden auch auf diesem Wege unsere Mitglieder aus Stadt und Land Salzburg zu unserer „Nikolofeier“ am Samstag, 2. Dez., im „Harrer-Saal und zur wichtigen Hauptversammlung, am Freitag (Feiertag), 8. Dezember, um 15 Uhr im Großgasthof „Sternbräu“ ein.

Ein liebes treues Mitglied, unser lieber Lm. Oberstud.-Rat Prof. Karl Friedrich, feiert am 21. November die Erreichung seines 86. Lebensjahres. Bei allen Ausschusssitzungen, bei allen Veranstaltungen ist er immer da! Mit Rat und Tat steht er dem Landesverband seit der Gründung zur Seite! Wir wünschen ihm noch viele Jahre in geistiger und körperlicher Frische, zum Wohle seiner Familie, aber auch zum Wohle des Landesverbandes! Viele liebe Geburtstagswünsche ergehen auch an: Klementine Kolb (83), Berta Axmann, Rudolfin, Gräfin Bellegarde, Steffi Bittner, Richard Klaner, Maximilian Reichel, Josef Rubin (Großarl) Lotte Schuh (Zell a. S.) und Viktor Wolf.



Steiermark

Bruck an der Mur

Die Monatsversammlung am 5. November war verhältnismäßig gut besucht. Nach der Begrüßung gedachte der Obmann des am 1. November im 71. Lebensjahre leider zu früh verstorbenen Oberforstrates Dipl.-Ing. Gottfried Sommer, gebürtig aus Jantsch bei Troppau, er war Besitzer der Silbernen Treuenadel der SLÖ. Hierauf wurden die im November geborenen Landsleute beglückwünscht und zwar: Otto Hurdas (72), Irma Wenzel (66), Marie Köppl (53) und Lotte Wrana (52). Sajowitz-Heine führte herrliche Lichtbilder von Reisen durch das österreichisch-bayrische Grenzgebiet, mit seinen Seen, vor. Sie erntete großen Beifall. Abschließend laden wir unsere Landsleute zu unserer nächsten Monatsversammlung am 3. Dez. um 15 Uhr im Bahnhofshotel in Bruck/Mur ein, die als Vorweihnachtsfeier gestaltet wird. Die Landsmännchen werden gebeten, kleinere Mengen von Bäckereien zu spenden.

Graz

Es ist immer wieder eine besondere Freude, festzustellen, wie unsere Heimabende 27 Jahre nach der Vertreibung noch immer besucht sind, wie bei ihnen die Harmonie und Verbundenheit einer großen Familie herrscht und die Lücken, die der Tod in den letzten Jahren riß, durch neue Gesichter aufgefüllt werden. Das galt

Advertisement for UHRMACHERMEISTER GOTTFRIED ANRATHER, KLAGENFURT, PAULITSCHGASSE 9. Services include Schmuck, Uhren, Reparaturwerkstätte, prompte Bedienung, mäßige Preise.

auch wieder für diesen zweiten Heimatabend nach den Ferien, an dem der Obmann der Ortsgruppe Graz, Lm. Ing. Sabathil, stellvertretend für den Landesobmann, Dir. Schwab, die Begrüßungsansprache hielt und in humorvollen Worten den Abend einleitete.

Lm. Sandler begrüßte anschließend als besondere Überraschung des Abends unseren Sudetendeutschen Heimatdichter Alexander Hojer, der versprach, unserer Bitte, an unserem Weihnachtsabend einen literarischen Beitrag zu leisten, nachzukommen.

Den absoluten Höhepunkt des Abends bildete der Farbdiaovortrag von Dipl.-Ing. Scherer über seine Deutschlandreise, beginnend von Regensburg über die romantische Straße nach Trier, weiter rheinabwärts nach Meersburg am Bodensee und durch die Täler Voralbergs und Tirols heimwärts nach Graz. Der Vortrag wurde selbst für einen zunächst Uninteressierten zu einem großartigen Erlebnis, nicht nur durch die lebendige, tief in die Vergangenheit hinein weisende Schilderung geschichtlicher Zusammenhänge, sondern auch noch durch die vorgeführten Bilder, die in ihrer Aussage manche Rufe der Begeisterung auslösten. Durch diese Bilder wurde sicherlich manchem von uns bewußt, daß Krieg und Bombenterror nicht imstande waren, die unvergleichliche Schönheit und Romantik der deutschen und österreichischen Heimat zu zerstören, die durch das berufene Auge des Amateurfotografen in grandiosen Tag- und Nachtaufnahmen zu einem packenden Miterleben wurden. Obwohl der große Applaus alle Begeisterung und Dank ausdrückte, wollen wir Herrn Dipl.-Ing. Scherer doch noch auf diesem Wege herzlich für diesen unvergeßlichen Abend danken.

Und noch einmal gegens Vergessen: Unser nächster Heimatabend mit der Weihnachtsfeier findet nicht wie üblich am Freitag, dem 8. 12. statt, sondern diesmal ausnahmsweise einen Tag später, am Samstag, dem 9. Dezember.

Bundesjugendführung

WEIHNACHTS- UND NEUJAHRSSCHILAGER DER SDJÖ:

26. Dezember 1972 bis 1. Jänner 1973. Wir verweisen auf die bisher erschienenen Aufrufe in den vorangegangenen Nummern der Sudetenpost. Heute erscheint der letzte Aufruf, da wirklich nur noch wenige Plätze frei sind. Daher sofort anmelden an SDJÖ, Effingergasse 20, 1160 Wien. Letzter Anmeldetermin: 25. November 1972. Es sind nur mehr Matratzenlager-Plätze frei!

SCHIMEISTERSCHAFTEN DER SDJÖ: Diese finden am 27. und 28. Jänner 1973 in Lackenhof am Ötscher in NO. statt. Wir wollen diesmal auch eine Seniorenklasse starten lassen, es sind daher die ältesten Landsleute aufgerufen, ebenfalls mitzumachen. Bitte aber um baldige Anmeldung, damit wir rechtzeitig planen können. SUDETENDEUTSCHE SCHIMEISTERSCHAFTEN: Diese Meisterschaften für alle Sudetendeutschen, sei es in Österreich, der BRD oder sonstwo, finden vom 3.-4. Februar 1973 in Kiefersfelden (an der österr.-bundesdeutschen Grenze bei Kufstein) statt. Es gibt Abfahrtsläufe, Slalomläufe, Langläufe und Staffelläufe für sämtliche Altersgruppen! Bitte sich schon jetzt anmelden!

DJO-TASCHENKALENDER: Aus dem Inhalt: Alles über die DJO (Deutsche Jugend des Ostens - Jugendverband der heimatvertriebenen Jugendlichen in der BRD), Aufgabenstellung, Zielsetzung, Beschlüsse, Erklärungen - Gliederungen der DJO - alle Anschriften - politische Daten der Bundesrepublik - Materialien über die Deutschen Ostgebiete - Wissenswertes aus aller Welt - Entfernungstabellen usw. Er ist mit einem schmunken Kunststoffschutzumschlag versehen, im DIN A6 Format und wird im Eigenverlag der DJO herausgegeben. Er umfaßt ein 64 Seiten starkes Kalendarium sowie 136 Text- und Bildseiten. Der Verkaufspreis beträgt S 30.-. Bestellungen (bis zum 1. 12. 1972) nimmt die Bundesjugendführung der SDJÖ, 1160 Wien, Effingerg. 20, entgegen (bitte mittels Postkarte Zahlschein anfordern!).

Landesgruppe Wien: KRAMPUSKRÄNZCHEN: Unser diesjähriges Krampuskränzchen findet am Freitag, dem 8. Dezember (Feiertag), um 20 Uhr im schon gewohnten Spiegelsaal des Restaurants Kongresshaus, Wien 5, Margaretenstr. 166/Ecke Wiedner Gürtel, statt. Es spielt wieder eine Dreimann-Kapelle zum Tanz auf. Bitte merkt Euch den 8. Dezember ganz rot an, denn der Krampus kommt bestimmt zu uns! Ladet auch Eure Freunde zu diesem Kränzchen ein, es wird bestimmt wieder recht lustig werden! Für Euren Terminkalender: Unsere vorweihnachtliche Stunde findet am Mittwoch, dem 13. Dezember, um 19.30 Uhr im Heim Wien 17, Weidmannsgasse 9, statt. Heimabende finden jeden Mittwoch ab 20 Uhr im Heim, Wien 17, Weidmannsg. 9, für Jugendliche von 15-25 Jahren statt. Kinderheimstunden für Kinder von 9-15 Jahren finden am Samstag, dem 18. November und Samstag, dem 2. Dezember, im Heim Wien 17, Weidmannsg. 9, um 15 Uhr statt (Dauer eineinhalb Stunden). Bringen auch Sie Ihr Kind zu uns! Bitte vormerken: In der Kinderheimstunde am 2. Dezember kommt der Nikola zu den Kindern und verteilt kleine Geschenke!

Landesgruppe Oberösterreich: Allerseelen: Am Abend vor Allerseelen versammelten wir uns am St. Barbara-Friedhof in Linz vor dem Grab Adalbert Stifters. Franz Böhm würdigte in einigen Worten das großartige Wirken des Dichters und seine Bedeutung für uns und für alle

Sudetetenpost: Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ). Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein (Obmann Ing. Alfred Rügen). Verantwortlich für den Inhalt: Gustav Putz. Alle in Linz, Obere Donaulände 7. - Druck: Druckerei und Zeitungshaus J. Wimmer Gesellschaft m. b. H. & Co., Linz, Promenade 23. - Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis vierteljährlich S 15.-, halbjährlich S 29.-, jährlich S 57.-. Der Bezugspreis wird entweder durch die Post kassiert oder ist an das Postsparkassenkonto 73 493 oder das Konto 0000-028135 bei der Allgemeinen Sparkasse in Linz einzuzahlen. - Anzeigenannahme: Linz,

Obere Donaulände 7. Auflage kontrolliert. Entgeltliche Einschaltungen im Text sind mit PR gekennzeichnet.

Erstausgabe: 1946. 7. Auflage kontrolliert. Entgeltliche Einschaltungen im Text sind mit PR gekennzeichnet.

Erstausgabe: 1946. 7. Auflage kontrolliert. Entgeltliche Einschaltungen im Text sind mit PR gekennzeichnet.

Möbel NEUE HEIMAT: Wir möchten, daß Ihnen wohl ist in Ihren vier Wänden. Darum beraten wir Sie individuell und wohnungsgerecht. Sie finden bei uns eine umfassende Auswahl an Einrichtungsgegenständen: Möbel, Vorhänge, Teppiche und Beleuchtungskörper bester Qualität zu vernünftigen Preisen. Linz, Salzburger Straße 205, Tel. 80 4 22

Sudetendeutschen überhaupt. Dann gedachten wir der Toten aus den beiden Weltkriegen und des 4. März 1919. Der von vielen Kerzen erhellt Friedhof bildete einen feierlichen Rahmen dazu. Zum Abschluß zündeten wir Grablichter an und stellten sie auf das Grab Stifters.

Heimstunden: Die ersten Heimstunden waren sehr spärlich besucht. Da wir nunmehr einen Tischtennistisch unser Eigen nennen, hoffen wir auf einen Ansturm in unserem Heim. Die nächsten fixierten Heimstunden sind am 18. November, am 25. November und 2. Dezember.

Möbel-Klinge: Großes Teppichlager, Möbelstoffe, Vorhänge, moderne Polstermöbel, Fremdenzimmer, Gartenmöbel. Alleinverkauf: String-Wandmöbel. Klagenfurt, 8.-Mai-Straße 28-30, Tel. 82 775. Fachmännische Beratung unverbindlich.

Krampusnachmittag: Wir wollen heuer wieder einen Krampusnachmittag durchführen. Ort: Heim der SDJÖ, Raiffeisenhof. Alle sind herzlich eingeladen. Gute Laune ist mitzubringen. Haltet euch schon jetzt den Termin, Samstag, 2. Dezember, frei.

Tischtennismeisterschaft: Sozusagen zur Einweihung unseres Tischtennistisches führen wir einen Meisterschaftsbetrieb durch. Gespielt wird: jeder gegen jeden, d. h. jeder hat pro Heimstunde 2-3 Spiele. Dem Sieger winken schöne Sachpreise. Je öfters ihr in die Heimstunden kommt, desto größere Siegeschancen habt ihr. Bis Weihnachten wollen wir den Herbstdurchgang abgeschlossen haben. 1. Meisterschaftsrunde voraussichtlich am 18. November.

Wir wollen auch ein Weihnachtsspiel einlernen, um es bei einer Veranstaltung aufzuführen. Es ist für jeden eine geeignete Rolle vorhanden. Besprechung: nächste Heimstunde. Um heuer wieder bei den Schimeisterschaften gut abzuschneiden, wollen wir an Sonntagen öfters Schiausflüge unternehmen. Alle Anfragen bitte in den nächsten Heimstunden an uns richten. Rainer Ruprecht Landesjugendführer Regina Zahorka Landesmädelführerin

Sonstige Verbände: Runde um den Pollauer Berg: Die stets erfreulich gut besuchte Heimatgruppe ist genötigt, ihre Zusammenkünfte aus dem Restaurant Daschitz (Stadtbahnhaltestelle Josefstädterstraße in Wien) in das Hotel-Restaurant Stadt Bamberg (Inh. Franz Ohrfandl), Mariahilferstraße 167, zu verlegen. Nächste Zusammenkunft: Samstag, 9. Dezember, 3 Uhr nachmittags.

KRANZABLÖSE: Auf das Grab von Dr. Emil Kraus: Dr. Emil Schembera S 200.- für den Pressefonds. Lm. Erwin Friedrich hat an Stelle einer Kranzablöse für verstorbenen Alt-Landesobmann Stellvertreter Dr. Emil Kraus der Riesen- und Isergebirgsgruppe in Linz S 150.- überwiesen.

Erscheinungstermine 1972: Folge 23 erscheint am 1. Dezember. Einsendeschluß 27. November. Folge 24 erscheint am 15. Dezember. Einsendeschluß 11. Dezember. Seit 1924 Hemden u. Krawatten, Wäsche, Strümpfe, Strickwaren, Handstrickwolle, stets in besten Qualitäten. SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3. Mäntel aller Art im Mantel-Fachgeschäft V. Tarmann, Klagenfurt, Völkermarkter Straße 16, Tel. 85 2 76. Realitätenbüro TRIEBELNIG Wohnungen - Geschäfte Betriebe Inh. Ludmilla Zuschnig, Klagenfurt, 8.-Mai-Straße 2/1, Ecke Benediktinerplatz, Tel. 84823